

SINGEN

110⁹⁷⁵⁻²⁰¹⁵ JAHRE Hohentwiel



Jubiläumsausgabe 1. April 2015 • Auflage 87.500 Exemplare



SINGEN
VORFREUDE

Feuer und Eis

Wie sich eine Landschaft formte

Historisch

Drehpunkt europäischer Geschichte

Exklave

Insel im »Badischen«

Künstlerisch

Der Berg kommt in die Stadt

Die Zeit ist reif...

für
VERÄNDERUNGEN

???



vanLook.com

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9:00-19:00 Uhr und Sa: 9:00-18:00 Uhr
Mode & Einkaufs-Erlebnis HEIKORN in Singen
Fußgängerzone | www.heikorn.de

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel

Wir feiern gemeinsam!

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel



Editorial

Ein Berg mit Geschichte, der die Geschichte einer Region geprägt hat. Und eigentlich hat jeder seine eigene Geschichte über diesen mächtigen Vulkankegel über der Stadt, der das Bild vom Hegau schlechthin ist und der selbst dem Bodensee noch den wirklich einmaligen Rahmen geben kann (siehe Bild). Die Singener Stadtarchivarin Reinhild Kappes, die schon seit vielen Monaten im Team mit der Vorbereitung dieses Jubiläums befasst ist, das federführend von Kulturamtsleiterin Catharine Scheufele umgesetzt wird, erinnert sich an ihre erste Begegnung mit dem Hohentwiel. »Ich komme aus einer evangelischen Familie und aus Freiburg. Als ich klein war, ist der katholische Feiertag Fronleichnam immer ein Ausflugstag gewesen«, erzählt sie. Und so fuhren wir natürlich auch durch den Schwarzwald in Richtung See. Als ich dann den Hohentwiel als Kind das erste Mal sah, las ich auch gerade noch die Geschichte vom »Schmiedledick« und war der Meinung, dass hier im Hegau Igel, in Lehm gebettet, im Feuer geröstet würden«, erzählt sie weiter. Der Berg hat ihr vom ersten Augenblick an mächtig Eindruck gemacht. »Schon mein Großvater, der Reichstagsabgeordneter war, hat hier in Singen dafür gesorgt, dass der Stadtgarten angelegt wurde, mit seinem prächtigen Blicken hinauf. Mein Elternhaus war dann damit beschäftigt, die Beleuchtung für die damaligen Hohentwiel-Festspiele in den 1930er Jahren auf der Burg zu stellen«, erzählt Hermann Maier, der Bau-

herr des Museum Art & Cars in Singen. Und jetzt weiß man, weshalb »sein« Museum die Form dieses Vulkankegels bekommen musste. Sie ist Teil seines Weltbildes.

Der Autohändler Klaus Bach erzählt gerne die Geschichte, wie er als Bub von Honstetten herunterschaute und beschloss: Da will ich später mal hin. Und er ist inzwischen voll angekommen, ließ sich auf einem Narrenumzug selbst schon in einer Hohentwiel-Nachbildung durch die Massen kutschieren.

Das sind nur drei Geschichten von ganz vielen. Eben ein Berg, der auch für viele Geschichten gut ist.

In diesem Jahr wird für den Berg Jubiläum gefeiert. Vor 1.100 Jahren wurde der »Twiel« erstmals in einer Urkunde erwähnt und war gleich schon ein Schauplatz in einem politischen Prozess, der den Grundstein für das spätere Europa legte. Und immer wieder blitzt der Hohentwiel in der Weltgeschichte auf. Das macht diese Region so besonders.

Und über viele Besonderheiten zum Berg, der Burg, Festung und Ruine, erzählt diese Sonderveröffentlichung des WOCHENBLATTS zum offiziellen Start ins Jubiläumsjahr, das den Singener Hausberg hoffentlich weit nach Europa ausstrahlen lässt, wie damals eben. Denn der Berg hat es verdient, dass noch viel mehr Menschen vor ihm stehen und einfach staunen.

Oliver Fiedler
Chefredakteur WOCHENBLATT

Inhalt

Geburt aus Feuer und Eis	S. 4/5
Im Fadenkreuz Europas	S. 7
Scheffels unerfüllte Romanze	S. 9
Widerholts politische Finten	S. 11
Mythen um geheime Stollen	S. 14
Das Ende der Festung	S. 15
Die ewige Ruinen-Baustelle	S. 17
Die »Heimkehr« nach Baden	S. 19
Museumsbau als Bergportrait	S. 21
Die Ruine im Überblick	S. 24
Die Burg kommt in die Stadt	S. 25
Einzigartige Natur auf dem Tuff	S. 26/27
Schafe frisieren die Landschaft	S. 31
Weltmarktführer unterm Twiel	S. 32
Visionen haben Tradition	S. 33
Der höchste Weinberg	S. 35
Die »Freunde des Hohentwiel«	S. 36
Die Bücher zum Jubiläum	S. 37
Hohentwiel und Jugendtraum	S. 39
Zwei Tage lang Mittelalter	S. 41
Hohentwieltag zum Jubiläum	S. 43
Seit 1969: Das Hohentwiefest	S. 44/45
Die Highlights im Jubiläumsjahr	S. 47

IMPRESSUM:

»1100 Jahre Hohentwiel« erscheint im Verlag Singener Wochenblatt GmbH + Co. KG, Postfach 320, 78203 Singen
Geschäftsführung: Carmen Frese-Kroll, V.i.S.d.L.p.G.
Verlagsleitung: Anatol Hennig
Chefredakteur: Oliver Fiedler
Entwurf & Gestaltung: Konzept + Anzeigenverkauf: Christine Wittmer
Fotos: Stadtarchiv Singen, Foto Ott-Albrecht, Oliver Fiedler, Anatol Hennig, Stefan Mohr, Schlösser & Gärten, Fotolia
Druck: Druckerei Konstanz
Auflage: 87.500 Exemplare

Nachdruck von Bildern und Artikeln nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Die durch den Verlag gestalteten Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags verwendet werden.

Hohentwiel-Geschichte beginnt schon vor 200 Mio. Jahren Geburt mit Feuer und Eis

Schon vor 200 Millionen begann die Vorgeschichte des Singener Hausbergs. Damals war die ganze Erde in Bewegung, und Millionen Jahre brauchte es auch, um die imposante Landschaft des Hegaus zu formen. Damals begann der afrikanische Kontinent auf Europa zu drücken. Die Alpen türmten sich in einer Faltbewegung auf – eine, zwei dieser Faltungen war die schwäbische Alb. Der heutige Hegau begann sich im Gegenzug abzusenken und füllte sich mehr und mehr mit dem Schutt aus den Alpen. In dieser Zeit bildete sich zum Beispiel Sandstein, der bei Rorschach im größeren Stil abgebaut werden kann. Der Hegau lag damals unter einer dicken Molasseschicht und die Kontinentaldriftungen ließen es unter der Erde brodeln. Wissenschaftler gehen heute davon aus, dass der »Ur-Hohentwiel«, den es heute in dieser Form gar nicht mehr gibt, etwa vor 15 bis 12 Millionen Jahren entstanden sein muss. Damals drangen Kanäle mit heißer Magma an die Oberfläche und sorgten durch das Wasser, das sie in den Juraschichten unter der

Erde durchdrangen, für ein gewaltiges Szenario von Explosionen. Gewaltige Erosionskräfte zehrten schon damals an diesen entstandenen Hügeln rund um die Basaltkegel. Die Geburt des Hohentwiels vollzog sich dann extrem langsam. Denn »erst« vor rund neun Millionen Jahren gab es eine weitere Phase heftigster tektonischer Aktivität. Wahrscheinlich begleitet von manchem Erdbeben drückte es damals erneut Lava nach oben. Doch diese Lava war durch ihre chemische Beschaffenheit wahrscheinlich so zäh, dass sie gar nicht an die Oberfläche dringen konnte. Den Hohentwiel als feuerspeienden Vulkan hat es so wahrscheinlich nie gegeben, ebenso wenig wie die damals entstandenen »Schwestern« des Hohentwiels, der Hohenkrähen und der Mägdeberg, dessen unterirdischer Vulkankegel sogar noch viel größer ist als der des Hohentwiels, nur eben unter der Erde. Noch eine ganze Reihe dieser Kegel werden unter der Erde des Hegaus übrigens vermutet.

Es brauchte dann vier große Eiszeiten, um

den inzwischen erkalteten Phonolith-Pfropfen des Hohentwiels freizuschleifen. Gewaltige Gletscher wuchsen von den Alpen her bis in den Hegau und nach Schaffhausen hinaus und schoben mit ihrem gigantischen Gewicht das weiche Tuffmaterial der Hegau-Niederung beiseite. In dieser Zeit ist auch der Bodensee entstanden, weil dort die Landschaft stärker den Eismassen nachgab. Auch viele der kleineren Seen der Region sind auf diese Weise entstanden. Eiszeit um Eiszeit – vor 15.000 bis 20.000 Jahren – ist die inzwischen so typische Form des Hohentwiels wahrscheinlich entstanden.

Der Hohentwiel ist freilich trotzdem ein ganz besonderer Vulkan. Das Gestein Phonolit (im Volksmund Klingstein, weil der tatsächlich »klingt«, wenn man ihn schlägt) hat durch seine vielen Risse und die daraus folgende Durchspülung extrem mineralhaltigen Wassers zur Bildung einer speziellen Form des Minerals Natrolith geführt. Normalerweise kommt es in weißer Form vor, am Hohentwiel einzigartig schlägt es aber in gelbe bis rote



Der Hohentwiel war nie ein feuerspeiender Vulkan. Sein mächtiger Kegel kam wahrscheinlich an die damalige Erdoberfläche. Vier Eiszeiten haben später die imposante Landschaft geformt.

swb-Bild: of

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel *Wir feiern gemeinsam!*

SINGEN 1100 JAHRE
Hohentwiel

Töne um. Das ist auf der Welt fast einzigartig. Der Stein wurde in früheren Jahren sogar abgebaut. Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Residenzschloss in Stuttgart wurde sogar damit verziert. Heute ist der Abbau allerdings untersagt. Rudi Faulhaber, Sammler und Händler von Mineralien, sagt, dass man den ehemaligen Steinbruch für Natrolith vom Hegauhaus am Tannenbergr sogar noch als Delle im Vulkankegel erkennen könne.

Vor etwa 13.000 Jahren dürfte der Hohentwiel ersten menschlichen Besuch bekommen haben, denn damals kamen in der ausklingenden Eiszeit Jäger und Sammler in den Hegau, zum Beispiel an den Petersfels bei Engen. Siedlungen rund um den Hohentwiel wurden dann bei Ausgrabungen im Zuge des

Baus des Hohentwielstunnels bei Twielfeld wie in der Nähe des Singener Krankenhauses und an der Offwiese beim Bau des Landesgartenschau-Parks gefunden, die mindestens 7.000 Jahre alt sind.

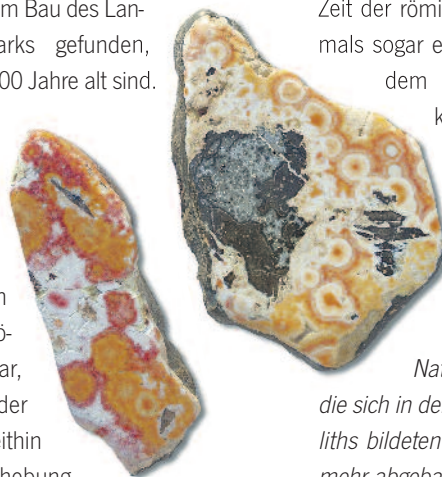
Für die Bronzezeit um 1200 vor Christi sind erste Funde auf dem Hohentwiel selbst belegt, im Bereich der heutigen Dörmäne. Singen war, vielleicht wegen der markanten und weithin sichtbaren Erhebung immer wieder ein Kreuzungspunkt von Stra-

ßen, etwa in der Zeit der Keltenwanderungen (2. bis 4. Jahrhundert vor Christi) oder in der Zeit der römischen Besetzung. Dass es damals sogar einen römischen Wachturm auf dem Hohentwiel gegeben haben könnte, gilt allerdings als Spekulation. Die Aussicht war auch ohne schon hervorragend.

Oliver Fiedler

Auf der Welt einzigartig sind die Vorkommen des Minerals Natrolith in gelber bis roter Form, die sich in den Spalten des brüchigen Phonoliths bildeten. Heute darf das Gestein nicht mehr abgebaut werden.

swb-Bild: Sammlung Rudi Faulhaber



Guter Schlaf ist kostbar

betten diehl

SCHIEFFELSTRASSE 31
78224 SINGEN
TEL. 07731/62559
WWW.BETTEN-DIEHL.DE



PERFECTING YOUR PROFILES



FEINE SACHE: EINZIGARTIG EFFIZIENTE WERKZEUG-LÖSUNGEN VOM WELTMARKTFÜHRER

Längere Standzeiten, konstant exzellente Form- und Maßstabilität, höhere Pressgeschwindigkeiten und das alles mit einem Mindestmaß an Korrekturen – die einzigartigen (CED®) Strangpresswerkzeuge von WEFA bringen Ihre Produktivität auf Touren. Vom Weltmarktführer im Segment der beschichteten Werkzeuge (CED®) dürfen Sie jederzeit echte Leckerbissen in Sachen Technik, Präzision und Wirtschaftlichkeit erwarten.

WEFA Singen GmbH

Rudolf-Diesel-Str. 11 | 78224 Singen / Germany

Telefon +49 (0) 7731 . 83 90-0

www.wefa.com

Als der »Twiel« in der Weltgeschichte auftauchte

Der markanteste Berg der Region war lange strategisch bedeutsam

Vor 900 Jahren taucht der Name der Burg auf dem »Twiel« (zum Hohentwiel wurde er erst später) erstmals in den Analen der Geschichte auf. Und natürlich war es kein Bericht über einen Spatenstich oder Baubeginn, so dass die Burg selbst wahrscheinlich schon länger bestanden haben muss, die natürlich auch viel kleiner gewesen ist, als das was wir sehen.

Im Zuge des nun anstehenden Jubiläums »1.100 Jahre Hohentwiel« ist der profilierteste Burgenforscher des Hegaus, Dr. Roland Kessinger, nochmals ganz intensiv in die Archivarbeit eingestiegen, und hat auch in Archiven in Bern, Wien oder München einige bemerkenswerte Fakten zusammentragen können, die dem Hohentwiel eine sehr markante Rolle in Europa geben.

Wie war das damals: Karl der Große hatte um das Jahr 800 in blutigen Kämpfen ein europäisches Großreich geschaffen, welches in etwa das heutige Frankreich, die Beneluxstaaten, das Gebiet der alten Bundesrepublik, die Schweiz, Teile Österreichs und Norditalien umfasste. Dieses riesige Reich zerfiel aber schon bald wieder und es entstanden Nachfolgereiche, von denen eines das sogenannte Ostfränkische Reich mit den Regionen Sachsen, Franken, Bayern und Alemannien/Schwaben war, berichtet Dr. Roland Kessinger.

Das Besondere am Hohentwiel ist nämlich, dass er von Anfang an einer der bedeutendsten Berge im gesamten Bodenseegebiet sowie weit darüber hinaus war und sich an seiner Geschichte wie kaum an einem anderen Berg die verschlungenen Wege der europäischen Geschichte des letzten Jahrtausends zeigen.

Die Region Alemannien hatte ihre groben Grenzen bereits zur Zeit Karls des Großen ausgeformt. Mit dem Zusammenbruch der karolingischen Herrschaft Anfang des 10. Jahrhunderts und dem Aussterben der Karolinger im ostfränkischen Reich 911 stellte sich aber in den Regionen eine neue Machtfrage. Und das sorgte auch im damaligen Alemannien für manches Gemetzel. Bereits 911 war

in Alemannien ein heftiger Kampf unter dem Hochadel um das Herzogtum ausgebrochen, doch der erste Burchhard aus dem alemannischen Geschlecht der Burchhardinger, der nach dem Herzogstitel strebte, konnte vom ostfränkischen König Konrad I. (911-918 an der Macht) noch gefasst und hingerichtet werden. Bereits 914 wagte dann der alemannische Pfalzgraf und Schwager des Königs Erchanger mit seinem Bruder einen neuen Anlauf zur Erringung der alemannischen Herzogswürde. Aber auch er wurde vom König ergriffen und ins Exil geschickt.

Diese Situation nutzte Burchhard, der gleichnamige Sohn des gerichteten Adligen, kehrte aus der Verbannung zurück und verwüstete sein Heimatland Alemannien um den König zu provozieren. Der König musste reagieren und brach zu einem Feldzug nach Alemannien auf.

Jetzt kam der »Twiel« ins Spiel der Mächte, berichtet Dr. Kessinger. Gleich die erste gesicherte Erwähnung des Berges im Jahre 915, auf die sich das aktuelle Jubiläum bezieht, zeugt nämlich von einer Belagerung durch keinen geringeren als König Konrad I. selbst. Widersacher des Königs im Hegau und auf dem Twiel war vermutlich Burchhard, der sich mit dem aus dem Exil zurückgekehrten Pfalzgrafen Erchanger verbündet hatte.

Der König scheiterte wie viele später auch mit seiner Belagerung des Twiels. Kurz darauf unterlagen dann Anhänger des Königs in einer Schlacht bei Wahlwies gegen Erchanger und Burchhard, woraufhin Erchanger zum Herzog der Alemannen ausgerufen wurde. Noch einmal konnte aber Heinrich I. den Aufständischen Erchanger fassen und 917 hinrichten lassen. Nun jedoch drängte Burchhard an die Macht und beanspruchte gegenüber Konrad I. das Herzogtum. Sein Nachfolger König Heinrich I. erkannte schließlich 919/920 die Existenz des Herzogtums Alemannien unter der Führung Burchhards an.

»Deshalb hatten die Ereignisse des Jahres 915 rund um den Twiel europäische Bedeutung«, macht Dr. Kessinger in einem Beitrag deutlich, der im Singener Jahrbuch 2015 erscheint.

Hier im Hegau wurden 915 auch die Grundlagen zu einem neuen Fürstentum gelegt, aus dem schließlich das hochmittelalterliche Herzogtum Schwaben der Staufer entstand, dessen Drei-Löwen-Wappen das heraldische Symbol des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg ist. Damit war der Twiel im Jahr 915 auch einer der Geburtsorte des modernen Baden-Württembergs, ist die Folgerung von Dr. Kessinger.

Oliver Fiedler



Das ganze Jahr viele
Veranstaltungen zum Jubiläum



SINGEN **1100**⁹¹⁵⁻²⁰¹⁵ JAHRE
Hohentwiel
www.1100hohentwiel.de

ab 15. April Großes Preisausschreiben „Der Hohentwiel in unserer Stadt“ im Singener Einzelhandel

22. April Vortrag mit Buchtaufe der Chronik in der Reihe „SINGEN Wissenswert“ in der Stadthalle Singen

09. Mai Alemannentag, Hegau-Museum

20. Mai Jahrbuchtaufe, Autohaus Bach

14. Juni Hohentwieltag - Führungen, Vorträge, Kinderprogramm, Hohentwiel

ab 18. Juni Sonderausstellung „1100 Jahre Hohentwiel“, Autohaus Bach

19. Juni Erich Georg Gagesch liest aus seinem Buch „Audifax und Hadumoth“, Hohentwiel

22. Juni bis 17. Juli Ausstellung der Gemälde „Der Hohentwiel in unserer Stadt“ des Künstlers Gero Hellmuth, Stadtbibliothek

23. bis 27. Juni „Theater vor Ort“ (GEMS) zeigt „Meine Stadt gibt es nicht mehr“, Hohentwiel

03. bis 05. Juli Theaterverein „Pralka“ zeigt „Das Kreuz mit den Heiden“, Hohentwiel-Restaurant

09. Juli Marion Harder-Merkelbach liest aus ihrem Roman „BodenSeele“, Domäne

10. Juli Singener Maler „Unterm Vulkan – Planquadrat „castrum tuiel“ 915“, Museum Art & Cars

18. und 19. Juli Historisches Burgfest

08. und 29. August Kreativer Workshop mit der Künstlerin iti Janz „Zauberberg und Mauersegler“, Hohentwiel

10. September Führung Hegau-Geschichtsverein über den Festungsfriedhof, Hohentwiel

ab 18. September Jahresausstellung „Der Berg“ der Singener Maler, Rathaus

03. und 10. Oktober Szenische Teilaufführung der Oper „Ekkehard“, Herz-Jesu-Kirche

10. Oktober Busexkursion Hegau-Geschichtsverein, „Auf den Spuren Konrad Widerholts ins Württembergische“

16. Oktober Vorstellung 3D-Modell des Hohentwiels, Hegau-Museum

17. und 18. Oktober Hohentwiel-Kolloquium „1100 Jahre Hohentwiel“, Stadthalle

23. und 24. Oktober Musical der Jugendmusikschule „Audifax und Hadumoth“ von Erich Georg Gagesch, Scheffelhalle

ab 06. November Vernissage und Preisverleihung Fotowettbewerb mit Foto Wöhrstein „Der Hohentwiel im Fokus der Bürger“, Rathaus

ab 22. November Ausstellung „Rund um den Twiel“, Kunstmuseum Singen

Die Geschichte von Hadwig und Ekkehard Scheffel machte eine unerfüllte Liebesromanze daraus



Mönch Ekkehard trägt Herzogin Hadwig über die Schwelle des Klosters auf dem Hohentwiel. Eine Szene, die in den Ausgaben von Scheffels »Ekkehard« immer wieder illustriert wurde und die auch im Freilicht-Theater zur 1.200-Jahr-Feier der Stadt Singen im Jahr 1987 auf dem Hohentwiel eine zentrale Rolle spielte. Zum diesjährigen Jubiläumsjahr gibt es am 3. und 10. Oktober eine szenische Teilaufführung der Oper »Ekkehard« in der Herz-Jesu-Kirche.

swb-Bild: Ott Albrecht

Nach den Ereignissen von 915 und dem ersten Auftauchen in der europäischen Geschichte verschwand der Twiel für viele Jahre wieder im Dunkel der Geschichte. Als Herzog Burchard 926 starb, wurde ein landfremder Adeliger von König Heinrich I. zum Herzog der Alemannen erhoben. Erst 953 wurde mit Burchard III., vermutlich dem Sohn des Burchhards, der 915 den Twiel verteidigt hatte, wieder ein Adeliger zum Herzog der Alemannen ernannt, dessen Familie hier in der Region seine Wurzeln und zahlreichen Besitz hatte. Burchard III. diente seinem König Otto I. treu und führte alemannische Truppen im Namen des Königs in Feldzügen gegen die Ungarn und gegen Aufständische in Italien. Herzog Burchard III. war mit Hadwig, der Schwester des Herzogs Heinrich (dem Zänker) von Bayern und Nichte König Ottos I., verheiratet.

Nachdem Herzog Burchard III. 973 gestorben war, wurde Otto, ein Enkel König Ottos I., Herzog der Alemannen, da die Ehe zwischen Burchard III. und Hadwig wohl kinderlos geblieben war.

Hadwig blieb damals auf dem Twiel, der vermutlich alter Besitz der Burchhardinger war. Der Twiel bildete nun für viele Jahre das Herrschaftszentrum der Herzogswitwe Hadwig. Von hier aus wirkte sie, der die Königskanzlei sogar den Herzogstitel zuerkannte, in merkwürdiger Doppelherrschaft mit den Herzögen Otto I. und Konrad I. in Alemannien. Der Chronist Ekkehard IV. berichtet, wie Hadwig ihre Herrschaft über den Bischofssitz Konstanz und die Klöster Reichenau und St. Gallen ausübte und wie sie die Bischöfe und Äbte Alemanniens zu einem Hoftag nach Wahlwies lud.

Bis zu Hadwigs Tod im Jahr 994 kam sogar König Otto III. zwei Mal in den Jahren 994 und 1000 auf den Twiel, was doch einen bestimmten Lebensstandard auf der Burg voraussetzte.

Die Romanze des Dichters

Die andere Seite dieser Geschichte ist die, die der Dichter Viktor von Scheffel daraus machte, der sich mit der Materie übrigens lange in den Archiven der Universität St. Gallen auseinandergesetzt hatte, und der fast ein Singener wurde, so oft war er hier auf der Burg und in der Stadt vor Ort, schrieb seinen Ekkehard schließlich auch auf der Mettnau bei Radolfzell, so die Überlieferung. Hadwig hatte sich den Mönch Ekkehard seinerzeit auf die Burg geholt um Latein zu lernen. Bald muss es bei der Herzogswitwe wohl aber nicht mehr nur um den Unterricht gegangen sein. Ihre Leidenschaft wurde allerdings sehr lange nicht er-

widert. Ekkehard war ein wirklicher Mönch und erfuhr erst von der Hofdame Praxedis von den Leidenschaften seiner Schülerin Hadwig. Scheffel lässt Ekkehard in die Liebe taumeln, doch seine Erkenntnis kommt leider zu spät. Eine Liebesszene hat Scheffel in der Burgkapelle des Hohentwiels in seinem Roman parat, doch Hadwig weist ihn ab, als andere Mönche in die Kirche kommen. Auf der Ebenalp beim Säntis vollzieht sich seine Selbstfindung, von wo er sich verabschiedet haben soll. Im 19. Jahrhundert war diese Form der Aufarbeitung von Geschichte ein begehrter Stoff.

Scheffels langer Kampf um Ekkehard

Scheffel hatte mit seinem Roman Ekkehard übrigens nicht unbedingt immer Glück. 1855 erschien das Werk erstmals ungebildet im kleinen Meidinger Verlag und Scheffel war selbst der Ansicht, dass diesem Buch kein großer Erfolg beschieden sein könne. 1860 wurde der Verlag insolvent, bevor das Honorar ganz ausgezahlt wurde. Der Berliner Buchhändler Otto Jahnke erkannte das kommerzielle Potenzial dieses Buches und ließ sechs Auflagen drucken, denn nun fand der Ekkehard, der offensichtlich den Nerv der damaligen Zeit getroffen hatte, reißenden Absatz. Scheffel ließ sich auf einen Rechtsstreit ein, der erst 1870 zu seinen Gunsten entschieden wurde. Er übertrug die Rechte an die Metzlersche Buchhandlung, schon 1880 erschien die 50. Auflage dieses Romans, der zu diesem Zeitpunkt sogar schon ins Englische und Französische übersetzt wurde.

Oliver Fiedler



Reise-Geschichte(n) unterm Hohentwiel:

Vom Zugbillett bis zur perfekt geplanten individuellen Weltreise

Wer sich mit Gerhard Fischer vom DER Reisebüro nur über die eigene Reise unterhält, dem entgeht etwas. Seit über 40 Jahren ist er in der Branche und er kennt nicht nur unzählige Reise-Geschichten, sondern auch Reise-Geschichte – vor allem die von Singen. Damals, als Fahrkarten noch von Hand geschrieben wurden und ein Raunen durchs Büro ging, wenn ein Kunde nach New York fliegen wollte. Agil holt der Verkaufsleiter von sechs Reisebüros Erinnerungsstücke aus dem Schrank: säuberlich geschriebene Fahrkarten, Zeitungsartikel, Werbebroschüren. „Damals“, erklärt er, „haben wir noch als kleines Bodensee-Reisebüro Sonderzüge organisiert, die die italienischen Mitarbeiter der großen Industrie-Betriebe in Singen in den Ferien nach Hause brachten, bis nach Sizilien runter.“ Und das war nicht die einzige Gruppe: Da waren auch die Arbeiter aus Portugal, vom Balkan und aus der Türkei, die im Sommer und zu Weihnachten nach Hause reisten. Heute ist das anders – und mit Sicherheit genauso spannend. Ein Zugbillett kauft

kaum noch jemand im Reisebüro, dafür gibt's Internet und Automaten. Stattdessen gibt es neue Kundenwünsche: Die Ansprüche an den Erholungswert sind gestiegen, die Ziele liegen in weiterer Ferne – und bringen Herausforderungen, die Freude machen: „Wir haben immer mehr Kunden am Ende des Berufslebens, die Geld haben um die Welt zu jetten“, erzählt Herr Fischer. „Die Gäste erzählen: Wir haben Zeit von November bis März und in dieser Zeit möchten wir eine Reise über die Emirate, Indien, Thailand, Bali, Australien, Neuseeland, Südsee, Südamerika und wieder zurück machen – vielleicht mit einem Abstecher über Südafrika.“ Dabei geht es nicht nur um die Organisation der Flüge. Es werden Hotels, Rundreisen, Mietwagen und Camper ganz nach Wunsch der Reisenden organisiert. Und wenn mal unterwegs etwas nicht nach

Plan verläuft, dann rufen die Gäste im Reisebüro an und erhalten so Unterstützung von „zu Hause“. „Dafür sind wir da.“ Das Vergnügen angesichts der Herausforderung ist Gerhard Fischer anzusehen. „Wir sind eben nicht nur Reiseverkäufer, sondern auch Reise-Experten und Wunscherfüller!“ Für den jungen Abiturienten sind wieder andere Dinge wichtig: so günstig wie möglich von einem Ziel zum nächsten kommen und vor Ort mit dem Rucksack unterwegs sein. Früher war das Interrail, heute ist das Work & Travel in Australien – ein junges Kapitel in den Reisegeschichten – und zu Ende sind die noch lange nicht.



Ihre Reiseexperten sind gerne für Sie da!

DER Deutsches Reisebüro

Hadwigstraße 2a · 78224 Singen · t: +49 77 31 – 8 78 90 · singen1@der.com
Ekkehardstraße 7 · 78224 Singen · t: +49 77 31 – 9 25 70 · singen2@der.com
www.der.com

WÜNSCHE WERDEN REISE

DER

Der 30-jährige Krieg und die Zeit Konrad Widerholts Politische Finten und Zerstörung einer ganzen Region



Viele heroische Darstellungen zum listigen Kriegshelden Konrad Widerholt gibt es. Doch er war auch ein harter Plünderer in der Region.
swb-Bild: Stadtarchiv Singen

Der Hohentwiel war immer wieder seit seiner ersten Nennung vor 1.100 Jahren ins Rampenlicht gerückt. Bei den Schweizerkriegen an der Schwelle zum 16. Jahrhundert spielte er eine gewichtige Rolle als Machtzentrum, im Jahr 1538 wurde er gar vom württembergischen Herzog Ulrich gekauft, um im Anschluss zu einer der sieben großen Festungen des württembergischen Reichs ausgebaut zu werden. Als im Jahr 1618 der 30-jährige Krieg in Böhmen seinen Anfang nahm, war der Hohentwiel bereits eine der stärksten Festungen mit allerhand Wällen und Vorbauten gewesen. Allerdings verging noch eine ganze Weile, bis dieser Krieg hier im Hegau in Form schwedischer Truppen ankam. Die Schweden drangen ab 1630 nach Deutschland vor, zwei Jahre später waren sie im Hegau angekommen, um von hier aus im Bündnis mit den Württembergern gegen die Habsburger vorzugehen. Die Schweden waren bald wieder verschwunden, zuvor waren viele katholische Hegauer in die Schweiz geflohen. Wie Bur-

genforscher Dr. Roland Kessinger inzwischen herausgefunden hat, war die protestantische Insel Hohentwiel im katholischen Umland nicht gar so klein: zum Beispiel Hilzingen stand damals unter dem Schutz und Riedheim wahrscheinlich auch.

Widerholt betritt die Bühne

Das Blatt wendete sich 1634, als die Schweden bei Nördlingen bitter von einem spanisch-kaiserlichen Heer geschlagen wurden. Das hatte auch etwas mit dem Hohentwiel zu tun, denn der damalige Kommandant Löscher gab sein Amt freiwillig auf. Das war der Augenblick, als Konrad Widerholt zum neuen Chef dieser Festung berufen wurde. Da waren die Zeiten schon hart: die gegnerischen kaiserlichen Truppen saßen in Radolfzell und Konstanz. Mit manchem Raubzug musste nun die Burg versorgt werden, die dem Hegau eine ungemütliche Zeit bescherte. Doch auch damals gab es noch Handel: die Ritter und Musketiere erzwangen nicht alle Verpflegung mit dem Schwert. Dr. Kessinger hat bei seinen Recherchen auch Dokumente für Handel mit Heu und Stroh oder Hafer für die Pferde entdeckt. Die kaiserlichen Truppen belagerten daraufhin den Hohentwiel 1635 über ein Jahr lang, um von Widerholt einen Vertrag abzuringen, nachdem er sich künftig aus Schaffhausen versorgen müsse.

Skandal in Wien

Und dann wieder die europäischen Bühne für den Hohentwiel: Denn um 1637 war Frankreich in den Krieg eingetreten. Schwedische Truppen waren auch zu ihnen übergelaufen. Widerholt unterzeichnete am 22. November 1637 in Bern einen Vertrag, wonach sich der Hohentwielkommandant in die Dienste des Herzogs Bernhard von Weimar begab. Im weiteren Verlauf wurde der Hohentwiel Teil der französischen Zone und war nicht mehr vom

württembergischen Herzog geprägt. Der Alleingang Widerholts schlug Wellen bis nach Wien. Für den Hohentwiel begannen freilich ungemütliche Zeiten: die kaiserlichen Truppen zogen in fünf Offensiven vor die gewaltige Festung, aber die konnten sie nicht einnehmen und mussten abziehen, weil die Truppen dann an anderen Abschnitten der Kriegsfrenten benötigt wurden.

Der Boss im Hegau

Das damalige Kriebsrecht hatte Konrad Widerholt zum Herrn im Hegau gemacht. Der sah freilich trostlos aus. Immer wieder ausgeplündert von hungrigen Truppen oder zur Versorgung der Burg. Der Kommandant wirkte weiter als politisch findiger Strippenzieher im damaligen europäischen Machtgefüge: 1644 kamen noch einmal bayerische Truppen zur Belagerung und Widerholt zeigte sich plötzlich zu einem Vertrag bereit, der die Rückgabe der Festung an die Württemberger vorsah. Das wiederum brachte die Erzherzogin Claudia von Österreich-Tirol, Herrin über die Landgrafschaft Nellenburg, in Rage. Sie beanspruchte die Festung für sich und wollte sie deshalb lieber in der Hand der Franzosen sehen. Deshalb wurde weiter belagert, bis die Truppen nach Freiburg abgezogen wurden, wo es eine herbe Schlappe gegen die Franzosen gab. Der Krieg war im Hegau freilich noch lange nicht vorbei, auch nach dem westfälischen Frieden von Münster 1648 blieben Truppen vor Ort. Widerholt soll auch 1650 noch Kriegsabgaben eingetrieben haben. Im selben Jahr aber wurde die Festung durch den französischen Kommissar doch noch an die Württemberger übergeben. Die Franzosen sollten freilich später das Schicksal dieser Festung noch endgültig besiegeln (siehe S xx). Das Fazit von Burgenforscher Dr. Kessinger: Widerholt war ein wirklich listiger Kriebsmann, aber ohne die Franzosen und auch die Schweizer im Rücken hätte er die ganzen Belagerungen damals nie bestehen können.

Das Gefühl daheim zu sein.

Was die Menschen hier wohl früher unter dem Hohentwiel empfunden haben? Verbundenheit und Geborgenheit? Bestimmt. Schutz? Auch. Und natürlich: das Gefühl daheim zu sein. Wenn ich an der Festungsmauer stehe und über Singen in Richtung Bodensee schaue, sicherlich: das gute Gefühl, einen Überblick zu haben.

Unser Hausberg ist nicht nur Wahrzeichen, sondern er steht vor allem für Beständigkeit, in guten wie in schwierigeren Zeiten. Er steht dafür, da zu sein für die Menschen der Region und für unsere Stadt, wie ein guter Partner. So ist unser Hausberg eine Inspirationsquelle für mich, für uns und für unser Tun.



Sparkasse
Singen-Radolfzell

Gut beraten. Gut für Hegau und Untersee.

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel
Wir feiern gemeinsam!

SINGEN 1100 JAHRE
Hohentwiel



»Das Gefühl daheim zu sein« -
Udo Klopfer, Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse Singen-Radolfzell

Partner der Menschen und Unternehmen in dieser Region

Partner des Sports

Partner der Kultur und der Vereine

Partner der Kommunen

Partner der Schulen

Partner Ihres Lebens und Ihres Engagements

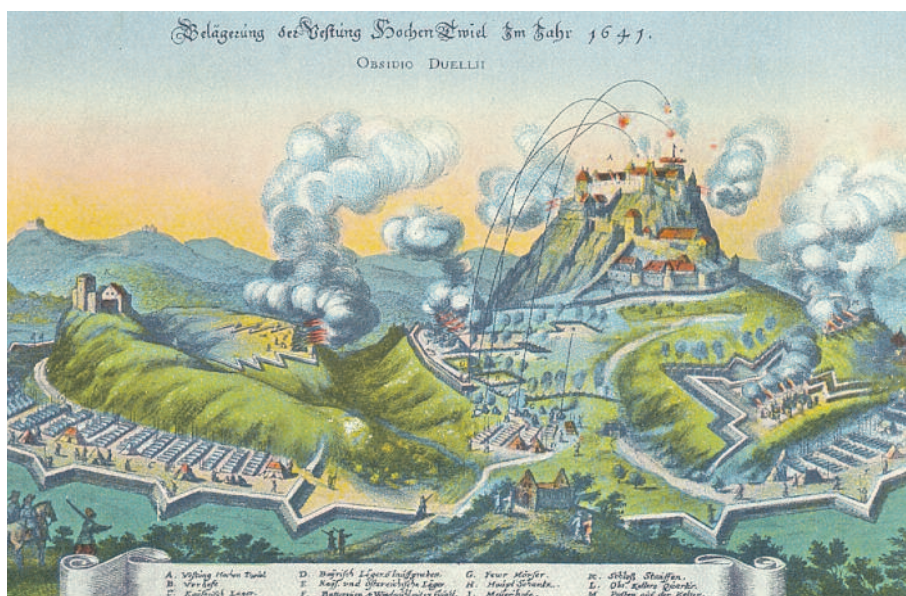
www.spk-sira.de

 **Sparkasse
Singen-Radolfzell**

Gut beraten. Gut für Hegau und Untersee.

Gerüstet für lange Belagerungen

Geniales Zisternensystem und die Mythen von Geheimgängen



Dutzende Male wurde der Hohentwiel belagert, oft monatelang. In der Festung selbst gab es deshalb große Vorratsspeicher für Menschen und Tiere und ein Zisternensystem, um jeden Niederschlag auffangen zu können.

Einige Dutzend Male wurde der Hohentwiel in seiner langen Geschichte als Burg belagert, manchmal in den Zeiten des 30-jährigen Kriegs sogar über Monate hinweg. Doch nie wurde die Burg eingenommen, bis zu jenem schicksalhaften 1. Mai 1800, als es schlichtweg kein Personal und keine Kanonen mehr gab, um die Festung zu verteidigen. Die Burg auf dem Berg hatte dabei nicht einmal einen Brunnen oder eine Quelle, um das Überleben sichern zu können. Beim Bau der Burg wurde ein geniales Zisternensystem angelegt, bei dem sozusagen alles, was vom Himmel fiel aufgefangen wurde, auch das Wasser von den Dächern der Gebäude. Darüber hinaus wurden in der Burg durch Lieferungen von Landwirten stets riesige Mengen an Heu für das Vieh wie Lebensmitteln und

natürlich Wein vorgehalten, der an den Ausläufern des Vulkankegels angebaut wurde. »Eine der Zisternen ist sogar heute noch voll funktionsfähig und wird beim Burgfest sogar rege genutzt«, weiß Walter Möll, der langjährige Organisator des Hohentwielfestes. Das Wasser sei absolut sauber. Wenn auf der Burg das Wasser allerdings trotzdem einmal ausgehen sollte, gab es immer noch einen Notbrunnen etwas unterhalb der Karlsbasion. Dann wurde mit Eselskaravanen und Fässern das Wasser auf die Burg transportiert, um die Vorräte aufzufüllen. Neben den Soldaten und Dienstleuten wie den Familien der Kämpfer waren viele Tiere in der Burg untergebracht, die das Wasser brauchten. Als Getränk war Wein üblich, der durch den Alkohol keine Bakterien enthalten konnte.

Gegrabene Stollen

Viele Mythen ranken sich um etwaige Geheimstollen, die hier die Flucht aus der belagerten Burg möglich machen sollten. Es solle sogar einen Tunnel bis zur Burg in Riedheim gegeben haben, wird immer wieder gemunkelt. Burgenforscher Dr. Kessinger sagt aber ganz klar: Es konnte sie gar nicht geben, schon wegen des Vulkangesteins. Zwar wurden in früheren Zeiten immer wieder Stollen gefunden, diese seien aber wohl auf Versuche zurückzuführen, von außen in die Burg einzudringen. Das Tuffmaterial unter der Festungsanlage sei jedoch so instabil, dass diese Stollen meistens ganz schnell eingestürzt sind.

Oliver Fiedler

Ein übler Trick der Besatzer

Französische Sprengmeister schleifen die Festung

Das Ende der Burg ist unrühmlich. Denn waren die Franzosen einst noch Partner in der Allianz des 30-jährigen Kriegs und investierten riesige Summen in den Ausbau der Festung Hohentwiel, so wurden sie in den ebenfalls über viele Bereiche Europas verteilten Kriegen um 1800 zu Eroberern – um Europa neu zu ordnen. Und sie verstanden es, die damals herrschenden Vorderösterreicher in der Region hervorragend zu täuschen. Französische Truppen kämpften sich durch den Schwarzwald in Richtung Hegau, doch Napoleon hatte zu diesem Zeitpunkt so starke Truppen, dass sich weitere Kräfte südlich des Rheins im Thurgau sammeln konnten. Am 1. Mai 1800 griffen sie überraschend an. Mittels Pontonbrücken konnten innert eines Tages bei Bösingen 20.000 Soldaten den Rhein überwinden. Die Österreicher waren davon ebenso überrascht wie die württembergischen Truppen auf dem Twiel. Vor allem: weniger als hundert Soldaten, davon einige schon im Alter von über 70 Jahren, 54 Frauen und deren 93 Kinder, vermutlich nur

zwei funktionstüchtige Kanonen, dafür auch zwei Kommandanten befanden sich auf der reichlich vernachlässigten Buranlage, die auch als Gefängnis genutzt wurde. Noch am selben Vormittag zogen sich bereits die Österreicher zurück. Zwar wurden die Holzbrücken auf der Burg zerstört, doch schnell war klar, dass man hier die Niederlage höchstens noch verzögern konnte. Schon am späten Nachmittag dieses 1. Mai gingen Oberstleutnant Wolff, Festungskommissar Märklin, und Hauptmann Zuccato zum französischen General Vandamme. So findig wie einst Widerholt waren alle drei nicht. Es gibt laut der Hohentwielchronik kein Dokument darüber, dass die Bewahrung der Burg vereinbart wurde. Vandamme soll damals vielmehr gesagt haben, dass eine Schleifung der Burg nicht das oberste Ziel der Franzosen sei. Bereits um 17 Uhr zogen dann die französischen Gruppen in die geöffnete Festung ein, der Kapitulationsvertrag soll erst am Abend um 23 Uhr von allen unterschrieben worden sein. Auch Kommandant Vandamme war wohl nur ein klei-

nes Rädchen in der napoleonischen Armee. Schon am nächsten Tag wurde die Burg geplündert, denn die Franzosen hatten Hunger und hatten schon am Tag zuvor in den Hegau-Gemeinden gewütet. So gestärkt zogen sie in die berühmte Schlacht bei Engen. Zu dieser Zeit war die Festung Hohentwiel bereits militärisch bedeutungslos. Allerdings wollten die Militärs keine Festungen in ihrem Rücken haben. Versuche, das Schleifen zu verhindern zogen die Sprengung zwar hinaus, am 29. August erfolgte der Befehl aus Frankreich, am 15. Oktober begannen die Sprengmeister ihre Arbeit. Allerdings erst mal als Schwarzmarkthändler. Alles was auf der Burg nicht niet- und nagelfest war, wurde auf dem Markt zu Hilzingen verramscht. Den ganzen Winter über ging das Werk der Zerstörung, alleine drei Monate waren die Sprengmeister mit dem Rondell Augusta beschäftigt. Die Weltgeschichte drehte sich nun an anderen Orten weiter ... Für die regionale Kunst war die Sprengung ein Impuls. Schnell tauchten gemalte Bilder von der Ruine auf.

Oliver Fiedler



Nicht viel blieb übrig von der einstigen Festung. Doch auch heute ist leicht zu erkennen, wie mächtig einst diese militärische Bastion gewesen sein muss.

swb-Bild: he

Autohaus Bach-Hegau e.K.

TOYOTA-Vertragshändler

Marie-Curie-Str. 1 · 78224 Singen

Am Toyota Bach-Kreisel

Tel: 07731 - 61020

Fax: 07731 - 69360

singen@toyota-bach.de



Stärke in allen Bereichen

- Unfallmanagement
- Karosseriearbeiten
- Lackierarbeiten
- Kfz-Arbeiten
- Fahrzeugpflege

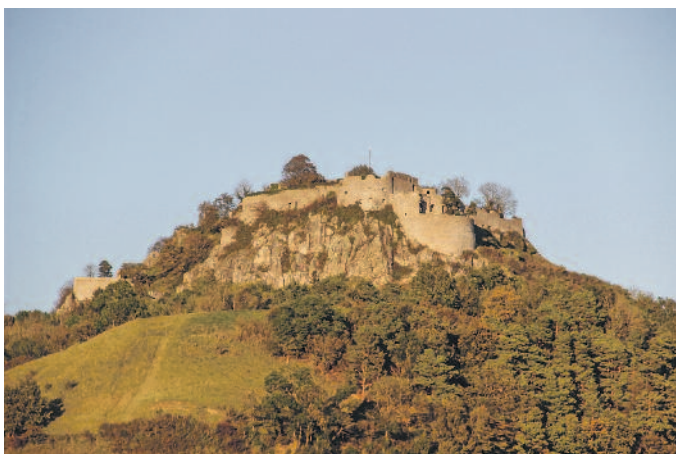


SINGEN **1100**⁹¹⁵⁻²⁰¹⁵ JAHRE
Hohentwiel

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel
Wir feiern gemeinsam!

SINGEN 1100 JAHRE
Hohentwiel

Das Zerstörte pflegen und erhalten Gewaltige Investitionen in den Erhalt der Ruine



Die Ruine des Hohentwiels wurde schnell zum Symbol einer vergangenen Epoche – und schnell ein Ziel von Ausflüglern und Touristen. Denn gerade das 19. Jahrhundert war

schon von Ruinenromantik geprägt.

Doch das Gemäuer muss vor weiterem Verfall geschützt werden. Durch fehlende Dächer dringt Wasser in die Mauern ein, zusätzlich ist der Phonolith nicht unbedingt ein beständiges Gestein, das schnell von Erosion befallen

wird. Um einen weiteren Verfall der Ruine zu verzögern und die Burg für die Nachwelt zu erhalten, hat das Land Baden-Württemberg als Eigentümer der Ruine in den letzten Jah-

ren alleine 10 Millionen Euro in Sanierungsarbeiten investiert.

Über Jahre dominierten Gerüste die Burg. Der Vorteil für die Region: Um die Gerüste aufstellen zu können, musste das ganze Gehölz und Gestrüpp, das die Burg immer mehr zuwucherte und das Singener Wahrzeichen mehr und mehr unsichtbar machte, auch entfernt werden. Seit zwei Jahren ist die Ruine deshalb sehr gut von der Stadt aus sichtbar. Im letzten Jahr besichtigte Staatssekretär Ingo Rust vom zuständigen Finanzministerium den Hohentwiel, um sich vom Erfolg der großen Sanierung zu überzeugen und sicherte für die nächsten Jahre weitere Mittel für den Erhalt der Ruine zu. Sie wird immer eine Baustelle sein.

Oliver Fiedler

Wir stehen für gutes Sehen und Hören



Brille
mehr als Fassung und Gläser

Kontaktlinsen
die Alternative oder Ergänzung
zur Brille

Vergrößernde Sehhilfen
wenn die Brille nicht mehr ausreicht

Hörakustik
Hören - Verstehen - Dabei sein



AUGENOPTIK • HÖRAKUSTIK
August-Ruf-Straße 1 • 78224 Singen
Tel. 07731 8715-0 • Fax 07731 8715-23



IHRE TRAUMKÜCHE VOM TESTSIEGER



Exotische oder vertraute Gerüche und Geschmacksrichtungen. Abschmecken, riechen, testen, saftig-grüne Küchenkräuter hacken, würzen, probefackbacken. Genau den richtigen Garpunkt treffen. Zubehör griffbereit, immer am richtigen Platz. Die perfekt geplante Küchenausstattung bietet ein Höchstmaß an Komfort und Nutzen. Vollflächeninduktion, Teppan-Yaki, Dampfbackofen ... Ihr persönlicher Küchenberater berät Sie bei der Wahl der passenden Geräte und

einer Traumküche, die speziell zu Ihren Bedürfnissen passt – und ganz nebenbei verrät er nützliche Tricks und Kniffe für Ihr neues Koch- und Backerlebnis.

Bei **PLANA Küchenland in Singen** finden Sie genau die richtige Küche für Küchensportler, Geschmacksjäger, Feinschmecker oder heimliche Sterneköchinnen – inklusive Beratung und Planung, von der Sie woanders nur träumen können.

Hilzinger + Stemmer Küchenvertriebs oHG
Georg-Fischer-Str. 32 a • D-78224 Singen
Telefon: +49 (0) 77 31 / 90 98 30
www.plana.de/singen

plana
Küchenland

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel
Wir feiern gemeinsam!

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel

Singen mit dem Hohentwiel Seit dem 1.1.1969 ist der Hausberg badisch

Der Hohentwiel ist der Hausberg Singens und für die Singener ist es natürlich ihr Berg. Freilich, Singen und der Hohentwiel waren über vier Jahrhunderte verschiedenen Herrschaftsbereichen zugeordnet, so dass der Hohentwiel im Hegau immer eine Insel gewesen ist. Mit einer kurzen Ausnahme übrigens, die durch Napoleon ausgelöst wurde: denn im Jahr 1805 wurde Singen in der Neuordnung Europas durch Napoleon für eine ganz kurze Zeit württembergisch und war so mit dem Hohentwiel vereint. Doch ein Jahr später wurde schon das Großherzogtum Baden gegründet und Singen diesem zugeschlagen, während der Hohentwiel württembergisch bleiben sollte. Bis eben zu diesem 1.1.1969, an dem der damalige OB Theopont Diez mit einer De-

legation um Mitternacht bei Eis und Schnee die Fahne der Stadt Singen hoch droben auf der Ruine hisste. Diez hatte viele Jahre lang gebohrt und als Landtagsabgeordneter im Zenit seiner Karriere noch Erfolg gehabt. Am 28. März 1968 entschied der Landtag in Stuttgart ein Gesetz zur Bereinigung von Exklaven. Singen ging es dabei nicht um den Hohentwiel alleine, sondern auch um das Gebiet »Bruderhof« an der Singener Nordstadt, das damals ebenfalls von Tuttlingen aus verwaltet wurde. Diez bekam damals den Titel »Der Löwe vom Hohentwiel«. Theopont Diez brachte diese Rückeroberung politisch allerdings nicht allzuviel Glück. Im Herbst wurde er von Herausforderer Friedhelm Möhrle bei der OB-Wahl vom Thron gestoßen. Oliver Fiedler



Damals das Bild des Jahres: in der Silvesternacht von 1968 auf 1969 hisst eine Singener Delegation unter der Leitung des damaligen OB Theopont Diez die Singener Fahne.

swb-Bild: Archiv Berchmann

- ANZEIGE -

DO IT YOURSELF ist einfach unübertroffen!

*Leckere Backwaren mit Tradition,
handgefertigt im Backbetrieb.*

Frisch, natürlich, ehrlich ... das steht bei uns im Mittelpunkt. Unser Auftrag ist es, Sie mit immer frischen Back- und Konditoreiwaren zu bedienen, die Ihnen einmaligen Genuss und echten Geschmack vermitteln.

Natürliche, ausgesuchte Zutaten von höchster Güte bürgen für Qualität und Geschmack. Wir garantieren Ihnen einen sorgsamen und ehrlichen Umgang: Mit unseren natürlichen Ressourcen und mit Ihnen, unseren Kunden.

BÄCKEREI & KONDITOREI
Scheffelstraße 14 Singen · Tel.: 07731 66628 · www.baeckerei-kuenz.de





Marktkennntnis und Kundennähe zeichnen uns aus:

Kommen Sie zum *Marktführer und Testsieger!

Ihr Team der Bezirksdirektion Hegau-Bodensee



Finanzierungsexperten:



Oliver Kuppel

Benjamin Bacher

Immobilienexperte:



Bernd Auer

78234 Engen, Bahnhofstr. 4
Tel. 07733 2081

Finanzierungsexperte:



Ronny Warnick

Immobilienexperte:



Julian Bessler

78244 Gottmadingen, Bahnhofstr. 5
Tel. 07731 976884

Finanzierungsexperte:



Alexander Kalenberg

Immobilienexperte:



Florian Arnold

Finanzierungsexperten:



Markus Korhummel

Immobilienexperten:



Martin Moser



Lars Kohler



Philipp Leitenmair



Philipp Zeuner



Matthias Polkowski

78224 Singen, Hadwigstr. 7
Tel. 07731 90950

Finanzierungsexperten:



Heiko Schwarz



Till Mania

Immobilienexperten:



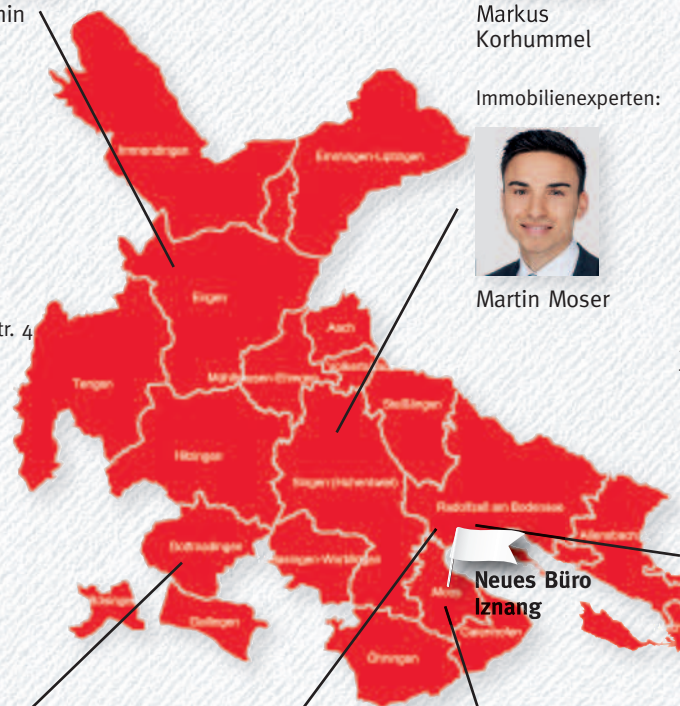
Lorenzo Gagliardo



Dieter Bächle

78315 Radolfzell, Höllstr. 4
Tel. 07732 8233340

78345 Moos-Iznang, Hörstr. 23
Tel. 07732 9593460
auch zuständig für Radolfzell



Liebe Leserinnen und Leser,

die Bedingungen für den Schritt ins eigene Zuhause sind so gut wie selten zuvor. Die Kreditzinsen sind auf einem historischen Tief angelangt, die Aufwendungen für Zinsen und Tilgung oft nicht höher als eine vergleichbare Miete. Auch Verkäufer können sich freuen: Selten gab es so viel Nachfrage nach Objekten, so dass sich interessante Preise erzielen lassen. **Profitieren Sie von einem Gespräch mit unseren Experten! Sie ermitteln für Sie gerne, was eine Immobilie kosten darf, damit Sie in Ihren persönlichen Rahmen passt.**

Jürgen Maissenhälter, LBS Bezirksdirektor



Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel
Wir feiern gemeinsam!

SINGEN 1100 JAHRE
Hohentwiel

Ein Denkmal für den Berg

Das Museum »Art & Cars« macht den Hohentwiel noch berühmter

Seit inzwischen zwei Jahren gibt es in Singen sogar ein imposantes Denkmal für den Hohentwiel. Es ist das Museum Art & Cars an der Schaffhauser Straße, dessen Architektur auf faszinierende Weise dem imposanten Vulkankegel nachempfunden ist, der gleich dahinter aufragt. Der Bau des Museums Art & Cars (MAC) ist das Ergebnis einer kongenialen Zusammenarbeit mit dem Singener Unternehmer und Vorsitzenden der Südwestdeutschen Kunststiftung, Herrmann Maier und dem Architekten Daniel Binder aus Gottmadingen. Die Südwestdeutsche Kunststiftung wollte endlich ein eigenes Museum haben, um ihre Sammlung von über 3.000 Werken professionell zu lagern und zeigen zu können. Eine ganze Weile wurden verschiedene For-

men von Industriearchitektur geplant, doch es sollte mehr daraus werden.

Zunächst war dieses Museum und Depot der Kunststiftung als Industriehalle mit Garage darunter gedacht. Zusammen mit dem Architekten entwickelte sich die Idee, den Kegel des Hohentwiels nachzuahmen mit all seinen Verwerfungen. Initiator Hermann Maier ist vom Hohentwiel übrigens in besonderer Weise geprägt. Sein Großvater hatte Anfang des letzten Jahrhunderts den Bau des Stadtgartens auf der Aachinsel initiiert.

Schon zur Eröffnung im Herbst 2013 sorgte der Neubau für bundesweites Aufsehen. Vom »Wunder von Singen«, dem privat von Ehepaar Herrmann Maier und Gabriela Unbehaun-Maier realisierten Museum, wird gesprochen.



Ein Abbild des Hohentwiels, das für Furore sorgt: das Museum Art & Cars an der Singener Schaffhauser Straße. Mit Blick auf den Vulkankegel mit seiner Ruine. swb-Bild: of

Bis zum 20. September wird dort aktuell noch die Ausstellung »Warhol.Cars« gezeigt. Mehr auch unter www.museum-art-cars.com.

Oliver Fiedler

Schaf



Unscharf



Jetzt zum SEHTEST.

**Optiker
olbrich**

SINGEN, Scheffelstr. 14
Tel. 07731 65771

PREISGEKRÖNTE

Architektur

– ANZEIGE –

Bereits zum sechsten Mal verlieh der Fachschriften-Verlag, Fellbach, in diesem Jahr den Fertighauspreis „Golden Cube“. Das Unternehmen Bodenseehaus aus Singen wurde für ein außergewöhnliches Doppelhaus ausgezeichnet.



Für dieses beeindruckende Doppelhaus wurde das Fertighausbau-Unternehmen Bodenseehaus, Singen, mit dem „Golden Cube“ ausgezeichnet. Der Fachschriften-Verlag, Fellbach, lobte den Preis in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal aus. Foto: www.bodenseehaus.de

Das Objekt realisierte Bodenseehaus gemeinsam mit dem Stuttgarter Architekten Udo Ziegler. Das Konzept besteht aus zwei ineinander gesteckten Einfamilienhäusern und berücksichtigt trotz der notwendigen Funktion den Anspruch nach moderner und zeitgemäßer Architektur. Zusammen ergeben die beiden Baukörper ein spannungsreiches und dennoch harmonisches Gesamtbild.

Für die hoch qualifizierten Juroren war maßgebend, dass zukunftsweisende architektonische Trends entwickelt wurden, und genau das ist bei Bodenseehaus der Fall: Hier wird die moderne Formensprache mit einem KfW 40-Energiekonzept und einem hohen ökologischen Anspruch – auch hinsichtlich der Materialauswahl – kombiniert.

Die klare, geradlinige Architektur wird

von allen Seiten durch große Glasflächen gestützt. Einzelne graue Elemente an Außenwand und Fensterrahmen unterbrechen die leuchtend weiße Fassade und verleihen den versetzten Hausebenen zusätzlich Lebendigkeit. Terrassen- und Balkonflächen der beiden Parteien sind im rechten Winkel zueinander angeordnet, um die jeweilige Privatsphäre zu gewährleisten.

Anthrazit eingerückte Flächen um die Fensterrahmen unterbrechen die leuchtend weiße Fassade und verleihen dem verschachtelten Objekt zusätzlich Lebendigkeit. Terrassen- und Balkonflächen der beiden Parteien sind im rechten Winkel zueinander angeordnet.

Foto: www.bodenseehaus.de



TRAUMHAUS mal zwei

– ANZEIGE –

Drei Generationen – zwar nicht unter einem Dach, aber immerhin auf einem Grundstück.

Um in der Nähe der Eltern zu sein und um später seinen beiden Kindern jeweils ein Haus überlassen zu können, wünschte sich Klaus Boden ein Entwurf mit nahezu identischen Häusern: eines für seine Eltern und, im rechten Winkel dazu angeordnet, eines für seine 4-köpfige Familie.

Das Bodenseehaus,



BSH Holzfertigbau GmbH
Zur Mühle 7 · 78224 Singen
Tel. 07731/9352-0
www.bodenseehaus.de

Mit ganz präzisen Vorstellungen ging der Bauherr in spe zum Hausbauunternehmen Bodenseehaus, Singen, und erklärte dem hauseigenen Architekten seine Wünsche und Pläne. Der Wunsch nach einem vorgefertigten Holzständerbau stand von Anfang an fest. Denn neben der trockenen und schnellen Bauweise waren es auch die administrativen Vorteile, die Familie Boden überzeugten, ein Fertighausbau-Unternehmen zu beauftragen: lediglich ein Ansprechpartner auf der Baustelle, reibungslose Bauabläufe, die Gewährleistung aus einer Hand, ökologische Bauweise, Leistung und Qualität waren garantiert. Zudem legten die Bauherren großen Wert auf individuelle Gestaltung und nahezu hundertprozentige Realisierung ihrer persönlichen Vorstellungen.

Glücklicherweise zieht sich die Übereinstimmung hinsichtlich der architektonischen Vorstellungen bei den drei Generationen durch alle Lebensbereiche. So steht einem harmonischen Zusammenwohnen nichts im Wege.



Bei den architektonischen Ansprüchen waren sich alle Generationen schnell einig. So entstanden zwei nahezu identische Hausplanungen.

Foto: www.bodenseehaus.de



Die sichtbare Holzbohlendecke unterstreicht noch einmal die traditionelle Architektur.

Foto: www.bodenseehaus.de



Infozentrum als Ausgangspunkt

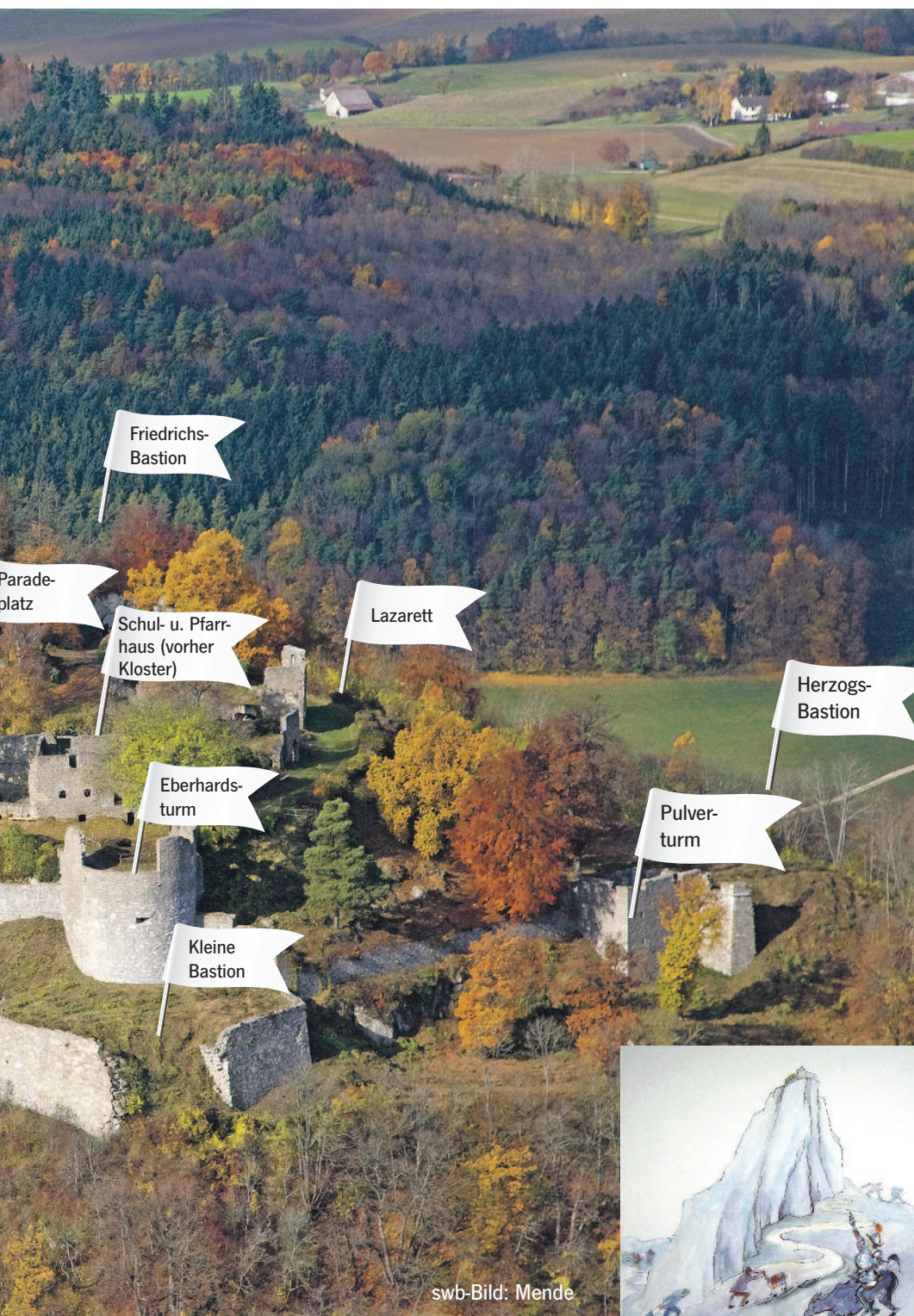
Das Infozentrum an der Domäne Hohentwiel ist der Ausgangspunkt fast aller Aktivitäten rund um den Hohentwiel. Hier bekommt man nicht nur die Tickets für die Ruine, hier nehmen auch die Führungen zum Thema Geologie,

24

Schafzucht oder Naturschutz ihren Ausgang. Im Infozentrum kann man die Geschichte der Burg und Festung im Schnelldurchlauf erfahren und vor allem ein imposantes Modell der Festung bewundern, das einst durch »Toto-Lotto«-Mittel realisiert werden konnte.

Das Modell zeigt die Festung auf dem Höhepunkt ihres Ausbaus vor rund 300 Jahren in vielen Details.

Am Infozentrum kann man sich seit 2014 inzwischen auch Audio-Guides ausleihen, die den Besucher zu bis zu 28 Punkten auf der



swb-Bild: Mende

Burg leiten, die genauer erklärt werden. Wer es etwas konservativer möchte, kann auch auf dem Geschichtspfad in der Burg wandeln. Beschildert ist zudem auch ein Geopfad rund um den Vulkankegel.

Vom Infozentrum aus startet der »Natura

2000«-Pfad in Richtung Hegau, der von den Naturfreunden gepflegt wird. Zudem startet hier seit Sommer 2014 der Premium-Wanderweg »Hohentwieler«.

Mehr dazu auch unter www.hegau.de.

Das Willkommensbuch

Es ist nicht nur eine Sage, dass einst die Besucher des Hohentwiels in früheren Zeiten Steine als »Gastgeschenk« auf die Burg bringen mussten. Tatsächlich gab es im 17. Jahrhundert ein »Willkommensbuch«, in dem genau vermerkt wurde, wer hier Steine auf die Burg gebracht hatte. Als Lohn dafür gab es Wein für die Besucher, wenn die Steine auch groß genug gewesen sind.

Der Brauch hatte vor allem einen praktischen Hintergrund: Baumaterial war auf dem Gelände der Ruine immer denkbar knapp, weil ja praktisch alle Flächen bereits überbaut waren. So war man um jeden Stein dankbar, der hier auf die Burg transportiert wurde.

Das übliche Transportmittel für Baumaterialien waren über viele Jahrhunderte hinweg Esel gewesen.

Der Hohentwiel in der Stadt

Anlässlich des Hohentwiel-Jubiläums gibt es eine ganz besondere Aktion, denn die Geschichte des Hohentwiels kommt in die Stadt. Der Künstler Gero Hellmuth hat unter dem Motto »Geschichte einmal anders« dazu 16 großformatige Bilder geschaffen, die in verschiedenen Geschäften in der Singener Innenstadt und in Singen Süd aufgehängt werden, auch im WOCHENBLATT.

Gero Hellmuth hat manch spannende Szene aus der Geschichte des Hohentwiels porträtiert und geht unter anderem der Frage nach, ob etwa der Hohentwiel vor vielen tausend Jahren sogar germanischer Königssitz gewesen sein könnte oder erzählt Geschichten vom Gefängnis auf dem Hohentwiel und wie man damals Menschen hinrichtete, indem man sie die Felsen hinabwarf.

Dazu gibt es schon bald in Zusammenarbeit mit dem WOCHENBLATT jede Woche ein spannendes Quiz über die Geschichte der Bilder. Darüber bald mehr im WOCHENBLATT.

Oliver Fiedler

Jedes Jahr wird das Zwitschern weniger Naturschutz am Hohentwiel ist noch lange nicht »überm Berg«

Morgens im Frühling ist eine der schönsten Zeiten am Hohentwiel. Heiner Werner, der seit 1989 als Naturschutzwart des Naturschutzbundes (Nabu) den Hohentwiel betreut, hört immer wieder genau hin. »Eine Zaunammer«, freut er sich, denn an diesem Vormittag kann er drei Paare ausmachen. Bei anderen Vögeln sieht es allerdings weniger gut aus. Denn schon frühere Erhebungen zeigten einen Rückgang der Vogelarten um 40 Prozent auf.

Auch heute gibt es Vogelarten, die einfach verschwinden. Der Baumpieper, der als Bodenbrüter mit Schafen und Ziegen wie Hunden ein Problem hatte, ist wohl jetzt weg, der Neuntöter auch. Für Heiner Werner zeigt das auf, wie sensibel ein Ökosystem wie das am Hohentwiel ist – auch weil es so einzigartig entstanden ist.

»Als der Bodenseeraum in den Eiszeiten von Gletschern bedeckt war, hat die Spitze des Hohentwiels noch herausgeschaut«, weiß der Experte. So überlebten dort auf dem ehemaligen Vulkanschlote eine Vielzahl alpiner Kräuter, die sich danach wieder ausbreiteten.

Eine zweite Besonderheit ist das kurze Gastspiel des Klosters St. Georg, das später nach Stein am Rhein übersiedelte.

Der Klostergarten blieb zurück und verwilderte, und manche Pflanze gibt es auch nach über 1.000 Jahren hier noch, zum Beispiel den aus Kleinasien stammenden Ysop, der hier am Hohentwiel so oft vorkommt wie sonst nirgends in Deutschland. Und auch die

recht bittere Weinrauke kann mit etwas Glück als altes Heilmittel gefunden werden.

Der Trockenrasen oberhalb der Weinberge ist ein ganz besonderes Juwel einer sensiblen Natur. Dort gibt es zum Beispiel die winzige Italienische Schönschrecke oder die Rotflügelige Ödlandschrecke, die es zur Fortpflanzung richtig heiß brauchen, bis zu 60 Grad! Heideschnecken oder Turmschnecken sind dort ebenfalls auf die extreme Trockenheit spezialisiert. Der Klimawandel ist drastisch spürbar am Hohentwiel. Das zeigt Heiner Werner das auftauchen mancher Orchideenart, etwa der Bocks-Riemenzunge, deren Samen vermutlich in Föhnwinden aus Zonen südlich der Alpen an den Hohentwiel gelangten. Oder die Bienenragwurz. Der zottige Spitzkiel, Krainer Thymian, Bergsteinkraut, Traubensteinbrech, steppiger Salbei oder ähriger Ehrenpreis sind weitere Besonderheiten dieser Landschaft.

Der Konflikt mit der Schaf- und Ziegenbeweidung ist beständig und wird gepflegt. »Der Trockenrasen würde in Zeiten des Klimawandels zuwuchern, wenn nicht die Schafe dort weiden würden«, sagt Werner. Allerdings sei es immer eine Frage des Zeitpunkts. Wenn die Schafe zur Blütezeit zum Fressen kommen, dann kann das für manche Art schnell kritisch werden. »Die Orchideen kommen



Heinrich Werner im Trockenrasenhang unter dem mächtigen Vulkankegel in der Natur, für die er seit 1989 als Naturschutzwart eintritt. swb-Bild: of

meist gar nicht zum blühen«, so Heiner Werner. Dass dieses komplexe Ökosystem auch durch Licht und Lärm beeinträchtigt wird, ist ein anderer Fakt.

Das Hohentwiefest ist eine Sache, viele Wanderer, Walker, Hundebesitzer die anderen Störenfriede. Werner schaut mit den Fernglas in den Himmel. »Ein Turmfalke«, vermeldet er. Er brütet im Rondell Augusta. Nach dem Hohentwiefest verschwinde er aber für Monate.



Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel
Wir feiern gemeinsam!

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel

Naturführungen am Hohentwiel

Rund 30 bis 40 Führungen führt Heinrich Werner jährlich durch die Natur am Hohentwiel durch.

Die jeweiligen Termine kann man im Naturschutzzentrum Mettnau (07732/12339) erfragen, oder unter www.nabu-mettnau.de. An vielen Punkten, zum Beispiel dem Infozentrum an der Domäne, liegen Prospekte des Nabu zu den Führungen aus. Zudem sind die Termine in der Broschüre »Hegau genießen« aufgeführt, die man sogar unter www.hegau.de herunterladen kann.

Oliver Fiedler



Einzigartig ist das starke Aufkommen der Gewürzpflanze Ysop, die vermutlich aus dem Burrgarten auswilderte.
swb-Bilder: Heiner Werner

REDDY® KÜCHEN



**AUSGEWÄHLT
KÜCHEN-QUALITÄT
MADE IN GERMANY!**

**AUSGEZEICHNET
IN AUSWAHL, PREIS
UND LEISTUNG!**

**GARANTIERT
MEHR SICHERHEIT
BEIM GERÄTEKAUF!**

**0% FINANZIERUNG
bei bis zu 36 MONATEN**

**INDIVIDUELL
GELÖST NACH IHRER
PERSÖNLICHKEIT**

REDDY® KÜCHEN SINGEN

Georg-Fischer-Straße 33
78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon: 077 31/14 32 21
E-Mail: singen@reddy.de

Fax: 077 31/14 34 22
www.singen.reddy.de



Villaconsult
das DIENSTLEISTUNGSPORTAL
PP-KMU-*win*

Gewinnen Sie als Privat-Person / Klein- oder Mittel-Unternehmen

Freiheit für:

- F** _____ **F**INANZ-LOHN-BUCHHALTUNG,
BERATUNG IN FINANZIERUNGEN
- R** _____ **R**ECHTS- UND STEUERBERATUNG,
BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG
- E** _____ **E**INSATZ ELEKTRONISCHER SYSTEME,
ORGANISATION / BERATUNG
- I** _____ **I**NDIVIDUELLE GESTALTUNG I. S. BERATUNG ZUR SINNVOLLEN
WAHL DER UNTERNEHMENS- ODER GESELLSCHAFTSFORM,
BERATUNG ZU PRIVATEN UND UNTERNEHMERISCHEN
NACHFOLGEREGELUNGEN
- H** _____ **H**ILFE BEI BEHÖRDEN, FINANZVERWALTUNG,
DEUTSCHE RENTENVERSICHERUNG, BANKINSTITUTE
BZW. SONSTIGEN BEHÖRDEN
- E** _____ **E**TRAGSSTEIGERUNG DURCH BEGLEITENDES CONTROLLING
- I** _____ **I**NVESTITIONS-ENTSCHEIDUNGEN,
INDIVIDUELLE VERSICHERUNGSLÖSUNGEN
- T** _____ **T**ELE-ORGANISATION DURCH EINSATZ NEUER TECHNIKEN

**UND
VIELES
MEHR**

Für alle obigen Leistungsbereiche stehen fachkompetente Partner zur Verfügung, wie z. B.

Steuerberatungs-Kanzlei,
Wirtschaftsprüfungs- und Rechtsanwalts-
Gesellschaft,
Unternehmensberater;

des Weiteren bestehen beste Kontakte zu den Bankinstituten im In- und Ausland sowie den Behörden.

In eigenen Schulungsräumen, die auch angemietet werden können, bieten wir Seminare und Schulungen an.

„Jeder Fall ist spannend“



Diesen Satz könnte auch ein Tatort-Kommisar sagen und wer würde widersprechen? Beim Thema Steuern dagegen würde den wenigsten das Wort „spannend“ einfallen. Dennoch: Gesagt hat den Satz Manfred Kuhn von der Kuhn und Partner Steuerberater Partnerschaftsgesellschaft. Und er sagte ihn gemächlich, mit einem leichten Lächeln um die Lippen und einer Pause danach, so dass er sacken kann.

Der schlanke Mann im gepflegten Anzug und den silbergrauen Haaren sitzt entspannt am Konferenztisch seiner Kanzlei. Der Steuerberater arbeitet seit 52 Jahren in seinem Beruf und er liebt, was er tut. Sonst wäre er auch kaum so erfolgreich. Die Kanzlei in Singen besteht seit mittlerweile 41 Jahren und bietet nicht nur Hilfe in Steuerfragen, sondern unter anderem auch Rechts- und Vermögensberatung und Wirtschaftsprüfung. Etwa 30 Mitarbeiter beschäftigt die Kanzlei, sorgsam ausgewählt: Zuhören müssen die Mitarbeiter können, eine Vertrauensperson sein und umsetzen können. Was ihn, Herr Kuhn, immer noch fasziniert, ist die Arbeit mit den Menschen selbst. Das macht die Arbeit so spannend – das macht sie zur Herausforderung. „Du musst vom Baby bis zur

Oma in einer Familie alle Probleme kennen. Zu dem Beruf gehört nicht nur das Thema Geld, die persönlichen Dinge sind oft wichtiger als die wirtschaftlichen“, erklärt Herr Kuhn – und beschreibt ein Beispiel: „Da sagen zum Beispiel die Kinder, Du, liebe Mutter, darfst die Enkel nicht mehr sehen, wenn Du uns das Haus nicht überträgst.“ Solche, leider alltäglichen Fälle forderten eine Lösung. Wie die aussehen könnte, da bleibt der Steuerexperte diskret. „Der Beruf ist für die Persönlichkeit ein permanenter Lernprozess“, resümiert Herr Kuhn. Manfred Kuhn ist in jungen Jahren in den Hegau gekommen. Seine Eltern flüchteten aus Pommern über Umwege bis nach Singen. Wieder woanders hinzugehen – das hatte er nie vor: „Die Natur, das genieße ich, das ganze Umfeld.“

Immer wieder wird aufgrund der sich ändernden Rechtsprechung im Bezug auf die Erbschaftssteuer die Frage der Unternehmensfortführung gestellt.

Herr Kuhn hat dies seinerseits mit der Gründung einer Partnerschaftsgesellschaft mbB gelöst. Seit 03.01.2015 firmiert die Kanzlei unter dem Namen Kuhn und Partner Steuerberater Partnerschaftsgesellschaft mbB. Als Partner ist der langjährige Steuerberaterkollege Herr Jürgen Greiner miteingestiegen. Im nächsten Jahr wird auch seine Tochter Steuerberaterin Frau Sandra Kuhn die Geschäftsleitung mitprägen.

Gemeinsam werden sie die Mandanten in steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Bereichen betreuen.

*Zu dem Beruf gehört nicht
nur das Thema Geld,
die persönlichen Dinge sind oft
wichtiger als die wirtschaftlichen.*

**KUHN UND
PARTNER**
STEUERBERATER
Partnerschaftsgesellschaft mbB



Den richtigen Durchblick – mit der Beratung im Fokus

Wie die Jungfrau zum Kind trifft es nicht ganz, aber ohne Frau und Kind wäre Matthias Müller wohl kaum Inhaber von Brillen Hänsler in Singen geworden. Eigentlich hatte der gebürtige Metzinger nach der Meisterschule in München in Konstanz angefangen – in Singen bei Brillen Hänsler arbeitete seine Frau Sigrid. Nach einer Schwangerschaftswelle sehnte sich der Inhaber Peter Hänsler einen Mann als Mitarbeiter herbei – am liebsten einen, der auch gleich Nachfolger werden könnte. Damals mochte das junge Paar zwar noch nicht im selben Laden arbeiten, aber Müller versprach: „Sollte meine Frau schwanger

werden, dann komm ich.“ Lange warten musste Hänsler nicht, zwei Jahre später war es schon soweit. Das ist jetzt 16 Jahre her. Die Familie lebt in Beuren und fühlt sich auch längst wohl in dem Singener Teilort.

Matthias Müller geht in seinem Beruf auf – dabei war der Beruf kein Kindheitstraum sondern ein Ergebnis des Fragebogens des Berufsinformationszentrums – das damit voll ins Schwarze getroffen hatte. Er ist in Berufsverbänden auf Landes- und Bundesebene aktiv, ist unter anderem Landesinnungsmeister und daher am Puls der Zeit und viel unterwegs. Dennoch freut er sich

jeden Tag auf sein Geschäft: „Wir verkaufen Produkte, die gebraucht, aber nicht unbedingt von Anfang an geliebt werden“, erklärt er. „Und das Schönste ist, wenn der Kunde seine neue Brille bekommt und sagt: Ich kann das ja lesen!“ Klar, helfen könne man nicht immer, da sei man auch ehrlich zum Kunden. Viele Kunden kämen auf Empfehlung. „Das hören wir immer wieder“, so Müller: „Wir würden uns Zeit für Kunden nehmen und niemanden unter Druck setzen.“ Und das wird honoriert: Brillen Hänsler hat im Singener Kunden-Spiegel zum dritten Mal bei Zufriedenheit und Beratung gewonnen.

www.brillen-haenssler.de



Ekkehardstr. 11. 78224 Singen
info@brillen-haenssler.de
07731 / 62145

Öffnungszeiten:
Mo - Fr : 9.00 - 18.00 Uhr
Sa: 9.00 - 15.00 Uhr



Schafe auf dem Hohentwiel gehören inzwischen selbstverständlich zum Bild des Singener Hausbergs. Die Schafe wie auch einige Ziegen sind als Landschaftspfleger an den Hängen der Tuffhügel auf Trocken- und Magerrasen im Einsatz. swb-Bild: of

Was wäre der Hohentwiel ohne seine Schafe und Ziegen? Wahrscheinlich ein ziemlich zugewachsenes Dickicht, denn viele Bereiche des Mager- und Trockenrasens wären ohne

Sie pflegen das Antlitz des Berges 600 Schafe und 40 Ziegen im Einsatz

den Einsatz von Schafen gar nicht zu halten. Seit 1969, aus der badischen Zeit des Hohentwiels, wird die Domäne als Schäferei bewirtschaftet. Seit 1998 sind Dr. Hubertus Both, Hanne Pföst und Michael Thonnet die Pächter der Staatsdomäne auf dem Hohentwiel und betreiben dort eine Schafzucht zur Landschaftspflege. Mit einer Landwirtschaft kann man das nur entfernt vergleichen, denn die Schafe sind auch nicht ständig auf dem Hohentwiel. Im Winter weicht die Herde auf die Höri aus, bisher standen auch noch Flächen im Hausener Aachried und bei der ehemaligen Kaserne in Immendingen zur Verfügung, denn die Beweidung des Hohentwiels ist ein Saisongeschäft, das viel mit Fingerspitzengefühl zu tun hat.

Derzeit werden dringend neue Bereiche gesucht, auf die mit den aktuell rund 600 Schafen zur Beweidung ausgewichen werden kann. Die Natur ist gerade im Bereich der Trockenrasen sehr sensibel, und oft gibt es hier auch Konflikte darüber, welches der richtige

Zeitpunkt ist, um Schafe auf diesen Wiesen weiden zu lassen. Meist gibt es Differenzen mit dem Naturschutz um den Zeitpunkt der Blüte, denn auch Schafe wie Ziegen sind in dieser Hinsicht Feinschmecker und fressen die Blüten bevor sie sich aussämen können. Differenzen gibt es allerdings auch immer mit dem Land Baden-Württemberg, das diese Landschaftspflege auch entsprechend honorieren sollte.

Der Hohentwiel ist auch ein bedeutender Obstproduzent, was alte Sorten betrifft. Rund 800 Streuobstbäume werden durch die Domäne gepflegt und bewirtschaftet. Der Hohentwiel hat sogar seine eigene Honigsorte, die man oben im Infozentrum erstehen kann. Das Naturschutzgebiet am Hohentwiel umfasst eine Fläche von 108 Hektar und steht seit 1941 unter Schutz. Regelmäßig werden Führungen – auch für Gruppen – angeboten. Termine gibt es unter www.hegau.de oder im Führer »Hegau genießen«, der am Hohentwiel-Infozentrum auf der Domäne ausliegt.

Oliver Fiedler



Weltmarktführer unterm Hohentwiel Singen ist Wirtschaftsdrehscheibe der Region geworden

Der Hohentwiel im Blickpunkt Europas ist das große Thema des Jubiläumsjahrs 1.100 Jahre Hohentwiel, denn durch neue Forschungen in diversen Archiven in Europa wird die bedeutende Rolle des Singener Hausbergs im Verlauf der europäischen Geschichte immer deutlicher. Wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Burg, beziehungsweise Festung und dem damaligen Dorf Singen gibt es gar nicht so viele, denn die Burgherren holten ihre Vorräte eher auf der Hilzinger Seite des Bergs von den Bauern ein.

Eher halfen gelegentlich Handwerker von der Burg mal in Singen aus, wenn es ein Problem gab, berichten die Chroniken.

Singen hat sich unter dem Berg allerdings prächtig entwickelt. Spätestens mit der Eröffnung der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Konstanz im Jahr 1873, kurz darauf der ersten Stufe der Gäubahn, ab 1879 wurde Singen mehr und mehr zur wirtschaftlichen Drehscheibe einer ganzen Region. Während der Hohentwiel weithin in die Landschaft hinausragte, hatte Singen gegenüber den meisten Gemeinden im deutsch-schweizer Grenzgebiet einen unschlagbaren Vorteil: ebene Flächen. Deshalb der Bahnknotenpunkt und in der baldigen Folge die ersten industriellen Ansiedlungen wie von Maggi (1887), Georg Fischer (1895) und der ALU (1912).

Die Stadterhebung von 1899 machte Singen zum neuen Zentrum des Hegaus. Nach dem Krieg war Singen zum »Melting Pot« als Heimat vieler Vertriebenen geworden und zum dominierenden wirtschaftlichen Zentrum des Landkreises mit seinen Fabriken. Spätestens nach der Er-



Singen unter dem Hohentwiel. Ein Tor zur Welt sind die Verkehrsachsen, auf denen die Produkte aus Singen auch schnell zu den Kunden gelangen. Die Stadt und Agglomeration ist neben der Produktion auch eine der größten Logistikdrehscheiben im Südwesten Deutschlands.

swb-Bild: of/Archiv

öffnung der A81 (1975/78) war Singen an die globale Wirtschaft angeschlossen. Visionen zum Thema Hohentwiel gab es viele – im Gegensatz zu diesen, wurden die Visionen in der Stadt meist umgesetzt. Rund um die drei Fabriken entwickelten sich immer mehr Mittelständler, die heute im Reigen der Global Player in der ersten Reihe mitspielen: zum Beispiel die Werkzeugmacher von »WEFA«, einst aus der ALU als Outsourcing entstanden und heute ein höchst dynamischer Mittelständler in der zweiten Führungs-Generation mit vielen Wachstumsplänen. Kaum ein Kfz-Kühler auf der Welt könnte ohne die Strangpresswerkzeuge aus Singen entstehen.

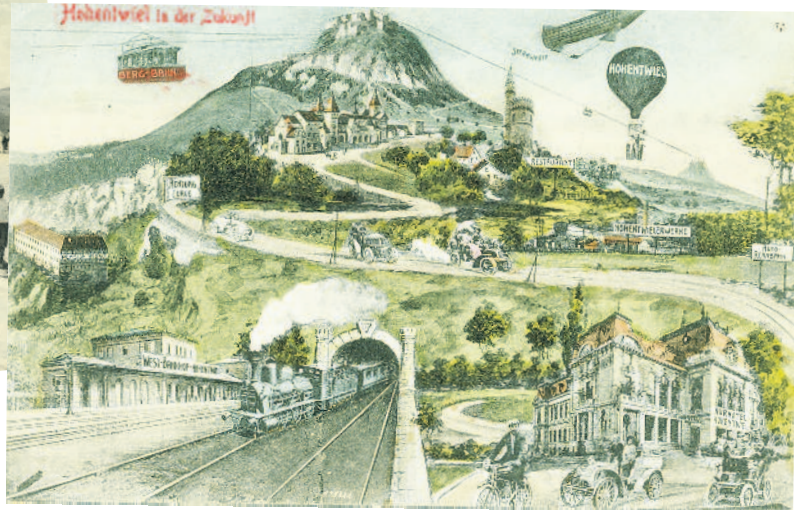
Ein großer Botschafter Singens ist auch das mittelständische Unternehmen »ELMA« im Industriegebiet – für die Uhrenindustrie und das Uhrmacherhandwerk der Inbegriff für Ultraschall-Reinigungsgeräte. Das in Jahrzehnten erworbene Know-how wird längst auch im Bereich für die Reinigung von OP-Bestecken verwendet. Ein großer Global Player ist

auch das Unternehmen »BREYER«, selbst wenn dort gerade umstrukturiert wird, weil sich die Gewichte in den globalen Märkten verschieben. Die dort entwickelten Extrusionsmaschinen für Kunststoffe dienen den Automobilzulieferern, den Handy-Herstellern, für Flachbildschirmproduktion und auch für die Herstellung von Photovoltaik-Modulen. Jede Menge Singen ist auch in den europäischen Automobilen. Der Standort Singen von »GEORG FISCHER Automotive« zählt inzwischen zu den TOP10 in Europa und ist eine der größten Eisengießereien in Deutschland. Der Standort der »ALU«, bestehend aus den Werken von Constellium, Amcor Flexibles und 3A-Composites ist der größte Metall-Industriebetrieb in Südbaden. Amcor ist zudem der größte Alu-Verpackungsstandort des australisch-britischen Amcor-Konzerns und gerade im Bereich medizinischer Verbundverpackungen oft Trendsetter. Und die Pharmazeutikafabrik TAKEDA trägt mit ihren Produkten den Namen Singens hinaus in die Welt.

Oliver Fiedler

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel *Wir feiern gemeinsam!*

SINGEN 1100 JAHRE
Hohentwiel



Visionen rund um den Singener Hausberg

Schon immer hat der Hohentwiel die Phantasie der Singener und Hegauer beflügelt. Die aktuelle Diskussion darüber, ob der Hohentwiel nachts zeitweise beleuchtet werden sollte, ist dabei gar nicht so neu. Schon zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurden Postkarten gehandelt, die den Hohentwiel unter dem Licht eines riesigen Feuerwerks zeigten. Tatsächlich hat es solche Feuerwerke auch gegeben, zum Beispiel beim ersten Hohentwiefest, nachdem der Berg wieder badisch geworden war. Auch wurde die Burg in den späten 1970er Jahren mit Bengalischem Feuer jeweils für einige Minuten erhellt. In früheren Zeiten gab es gar Visionen, dort Zeppeline anlanden zu lassen oder gar eine Bahnlinie anzulegen oder eine Seilbahn hinauf zur Burgruine spannen zu lassen. Ganz findige Ideenschmiede wollten gar die Aach aufstauen lassen, um einen

See unterhalb des Vulkankegels zu schaffen. Im Singener Stadtarchiv, das diese Bilder dankenswerter Weise zur Verfügung stellte, gibt es eine ganze Sammlung solcher Kuriositäten zu entdecken.

Keine dieser Visionen wurde wahr. Trotzdem wird der Hohentwiel gegenwärtig von rund 80.000 Besuchern pro Jahr besucht. Menschen aus dem ganzen Land strömen hierzu in Singen zusammen. Die Touristiker setzen inzwischen verstärkt auf das Naturerlebnis Hohentwiel, zum Beispiel mit dem im Juni 2014 eröffneten Premium-Wanderweg »Hohentwieler«, der schon sehr gut angenommen wird. Auch Geo-Touren werden angeboten oder Führungen durch das Naturschutzgebiet oder seit neuestem auch Führungen mit speziellen Audio-Guides, die beim Infozentrum auf der Domäne ausgeliehen werden können.

Oliver Fiedler





SÜDWESTBANK

SÜDWESTBANK AG, Ekkehardstraße 12/2
78224 Singen, Telefon 07731/9969-0
singen@suedwestbank.de, www.suedwestbank.de

Werte verbinden.

Die neue Generation Bank

Wer Thorsten Räßle gegenüber sitzt, spürt: Hier ist jemand genau an der Stelle, an der er sein will, der volle Kraft voraus fährt – und doch seine Crew mitnimmt, und der weiß, dass man nicht ewig volle Kraft fahren kann. Aber jetzt, jetzt ist eben der Zeitpunkt, Energie reinzustecken in diese Bank, mit der er völlig einverstanden ist. Thorsten

34

Räßle ist Anfang 30, sportlich, wach, reisefreudig, Unternehmer

und Leiter der Südwestbank in Singen – „leitender Kollege“, wie er sich lieber nennt, „auch wenn ich das Ruder in der Hand habe.“

Er will etwas erreichen, und zwar gemeinsam mit seinem Team – und nicht auf dessen Kosten. Das ist ihm wichtig: Dass sich die Mitarbeiter wohl fühlen, dann neue kommen, bleiben und sich entfalten können. Und für ihn trifft das ebenfalls zu. „Das, was

ich hier habe, ist etwas Besonderes und das möchte ich behalten. Das Team, die Verantwortung, Menschen führen in der Branche, in der ich zu Hause bin. Für mich passen alle Parameter – und ich habe eine Vision für den Standort“, erklärt er. Dabei hatte der Böhlinger durchaus andere Pläne. In die Schweiz sollte es gehen als Banker, doch dann lief ihm diese Stelle über den Weg. Hier hat Räßle Handlungsfreiheit und das liegt ihm, schließlich ist er nebenbei auch selbst Unternehmer und führt gemeinsam mit seinem Bruder ein Bauunternehmen. Dazu kommt noch die Heimatverbundenheit mit Singen. Räßle reiste mit dem Rucksack schon durch Asien, Neuseeland, Nord- und Südamerika, aber: „Hier ist die schönste Region der Welt für mich.“

Von seinen Erfahrungen als Unternehmer profitiert er: Er kann sich besser in seine Kunden hineinversetzen. „Wenn ein Kunde hier rausgeht und keinen Schritt weiter ist, dann habe ich versagt“, beschreibt Räßle den hohen Anspruch an seine Arbeit. Dennoch – und das ist vermutlich die neue Generation Bank – „Wir sind Menschen und tun unser Bestes, wir sind nicht perfekt.“ Autoritärer Führungsstil, das sei nur noch bedingt zeitgemäß, mitarbeiterorientierte Arbeitsmodelle wie beispielsweise lebensphasenorientierte Arbeitszeit oder Sabbaticals und Erziehungsurlaube, das erreiche die Arbeitskollegen. Von Abschlüssen um jeden Preis hält er nichts, lieber langfristig denken, Kundenkontakte pflegen, ehrlich sein und so Vertrauen aufbauen: „Wenn etwas nicht passt, dann sag ich das – und das wird honoriert.“ Schließlich sei es seine Verantwortung, so zu beraten, dass die Finanzierung auch Schwierigkeiten standhält, beispielsweise, wenn beim Hausbau plötzlich ein Gehalt weg falle.

Was Karriere und Erfolg für ihn bedeute? „Spaß bei der Arbeit zu haben, Arbeit und Leben zu verbinden, dazu gehört auch früh morgens oder spät abends, gelegentlich auch samstags für Kunden da zu sein.“ Der Standort solle wachsen. Im Gegenzug seien auch mal ein oder zwei Wochen unbezahlter Urlaub drin. Klar – auf ewig muss die Voll-dampf-Fahrt nicht sein, aber jetzt, an dieser Stelle, ist sie genau das Richtige.



Wohlige Wärme auf Deutschlands höchstem Weinberg Der Vulkantuff macht das Superlativ möglich

An den Hängen des Hohentwiels wachsen auch besondere Sorten wie Auxerrois oder sogar Gewürztraminer.

swb-Bild: of

Genau 560 Meter hoch ist Deutschlands höchster Weinberg, und er findet sich natürlich auf dem Hohentwiel. Genau gesagt am Elisabethenberg im Weingut Vollmayer, das sich im Jahr 1928 begründete und das inzwischen auf 14,6 Hektar insgesamt 15 Weinsorten anbaut, die trotz der Höhenlage durchaus rassige und ätherische Aromen bilden, die mit manchem internationalen Preis bedacht wurden. Was macht den Weinanbau in solchen Höhen mit so hoher Qualität noch möglich? Die Antwort hat Otto Kopp parat, der den Weinanbau des Staatsweinguts Meersburg leitete, welches den Olgaberg auf der Singen zugewandten Seite mit einer Fläche von 6,3 Hektar seit 1969 bewirtschaftet, nachdem sich das Gottmadinger Unternehmen Fahr als Pächter der Domäne und Weinberge zurückgezogen hat: Das bröselige Tuffgestein, das dem Hohentwiel nach Westen hin seine so markante Erscheinungsform gibt, enthält nicht nur dem Wein höchst zuträgliche Mineralien, sondern ist fast eine Art Wärmemagnet. Und die Wärme liebt die eigentlich aus Kleinasien stammende Weinpflanze besonders. »Durch das Gestein bekommen wir bis in die höchste Lage eine sehr gute Qualität«, unterstreicht Kopp. In früheren Zeiten wurde der Wein am Hohentwiel sogar noch bis in eine Höhe von über 600 Meter angebaut, denn die Bewohner der Burg tranken den Wein lieber als das oft von Keimen belastete Wasser, das oben ohnehin knapp gewesen ist. Allerdings kam im 19.

Jahrhundert erst der Mehltau, dann die Reblaus und der Sauerwurm, so dass bis zum Jahr 1912 der Weinanbau am Hohentwiel ganz zum Erliegen gekommen ist. Erst in den 1920er Jahren gab es wieder zaghafte Anfänge.

Schwankende Erträge

Rund 75.000 Liter Wein werden im Weingut

Vollmayer im Schnitt jährlich produziert, allerdings mit kurzfristigen Schwankungen. So hatte zum Beispiel im letzten Jahr 2014 dort ein Hagelschlag und der anschließende Einfall der Kirschessigfliege den Ertrag auf knapp 50.000 Liter reduziert. Das Staatsweingut Meersburg produziert im Mittel knapp 40.000 Liter Wein vom Hohentwiel pro Jahr, auch dort gab es durch den Hagel vom 5. Juli Einbußen bis zu 30 Prozent.

Oliver Fiedler

Ökologischer Anbau



Georg Vollmayer im Elisabethenberg. Der Anbau ist inzwischen komplett auf Biobetrieb umgestellt worden. swb-Bild: of

Die Rebhänge am Elisabethenberg sind inzwischen auf Bio-Betrieb nach dem EU-Zertifikat umgestellt worden. Georg Vollmayer überlegt derzeit, in den Verband »Eco Vin«

einzutreten und gar seine Weine nach Bio-land-Auflagen zertifizieren zu lassen.

Am Olgaberg wird gegenwärtig noch konventionell produziert, der Natur war man aber mit der Terrassierung der oberen Weinberge in den Jahren 2002 bis 2004 etwas entgegengekommen. Der Ertrag sank dadurch. Am Hohentwiel kann – wegen der Höhe – nur rund ein Drittel weniger Wein geerntet werden, als in üblichen Lagen. Das hat auch wenig mit dem oft »trockenen« Aussehen des Hohentwiels zu tun. Denn Weinpflanzen kommen mit ihren Wurzeln in ihrem etwa 40 Jahre dauernden Leben in eine Tiefe von über 20 Metern.

Oliver Fiedler

Mehr unter www.vollmayer-weingut.de oder www.staatsweingut-meersburg.de

Ins Bewusstsein der Bürger rücken Verein der »Freunde des Hohentwiel e. V.« gegründet

Am 19. November 2014 hat sich der Verein der »Freunde des Hohentwiels« gegründet. Bekannte Singener Persönlichkeiten finden sich unter den über 30 Mitgliedern des Vereins. Als Vorsitzender wurde der Architekt Konstantin Wintter gewählt. Derzeit befindet sich der Verein allerdings noch in der Startphase und arbeitet an der Grundinfrastruktur wie einem Online-Auftritt, erklärte der 2. Vorsitzende Thomas Wittenmeier. Die Ziele des Vereins reichen von einem Masterplan, dem Blick auf das 50-jährige Jubiläum – der Eingemeindung des Hohentwiels in die Stadt Singen 2019 – bis zur Rückkehr zur traditionellen Namensschreibung Singen am Hohentwiel.

Die »Freunde des Hohentwiel e. V.« wollen »die weitere Integration von Berg und Festung in Kultur und Geschichte der Stadt Singen« weiter vorantreiben. Dabei gelte es, die Bürger »emotional und sachdienlich« mitzunehmen, betonte Wintter. Sein Wunsch sei es, den Hohentwiel im Bewusstsein der Bürger in der Stadt und nicht neben der Stadt zu verankern.

»Schließlich könnte der Hohentwiel«, so die Intension des Vereins, »eine kulturelle Leuchtturmfunktion für den gesamten westlichen Bodenseeraum bis weit in die Schweiz übernehmen.«

gemeinsamen, nachhaltigen und tragfähigen Arbeitskonzept für die Zukunft zusammengefasst. Ziel ist es, langfristig die ständigen Auseinandersetzungen um jede Einzelmaßnahme zu vermeiden und so erhebliche Kosten einzusparen.

Als Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung sieht sich der »Verein der Freunde des Hohentwiel e. V.« als Plattform und Ideenlieferant für die notwendigen Diskussionen zwischen Stadtpolitik, Stadtmarke-

wendet sich schriftlich an die Parkstraße 1 in Singen. Dort im MAC-Museum werden auch die künftigen Treffen der Hohentwiefreunde stattfinden.

Stefan Mohr

Persönliches: Für Thomas Wittenmeier ist der Hohentwiel wie ein Geschichts- und Naturkundebuch, in dem er jeden Tag eine neue Seite aufschlagen kann und immer wieder etwas Neues entdecken kann.



Der Verein der »Freunde des Hohentwiel e. V.« hat sich gegründet (v. l.): Vorsitzender Konstantin Wintter, Schatzmeister Dr. Andreas Endlich, Elisabeth Paul, Torsten Kalb, Angelika Berner-Assfalg (Beisitzer), Regina Henke (Sekretärin), Annette Tinius-Elze (Beisitzer) und der 2. Vorsitzende Thomas Wittenmeier (auf dem Foto fehlt krankheitsbedingt Hermann Maier (Beisitzer)).

swb-Bild: stm

Hierzu soll ein Masterplan als bedeutsames Instrumentarium entwickelt werden. Darin werden die Interessen von Natur- und Landschaftsschutz, Forstverwaltung, Denkmalschutz, Stadtmarketing, Tourismus diskutiert und zu einem

ting, Behördeninitiativen, Naturschutz, Denkmalschutz, Historikern und Bürgern. In diesem Sinne ist die Durchführung von wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen geplant. Wer beim Verein der »Freunde des Hohentwiels« Mitglied werden möchte,

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel
Wir feiern gemeinsam!

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel

Hohentwiel-Geschichte in mehreren Variationen Gleich mehrere Buchtaufen im Jubiläumsjahr

Im Jahr 915 wurde der Hohentwiel mit einer Verteidigungsanlage erstmals aktenkundig. Es ging um die Frage der Wiedererstehung eines »Alemannischen Herzogtums« in den Jahren des zerfallenden Frankenreiches, 910 bis 920. Was 915 am Hohentwiel geschah, hat so bis hin zur Entstehung des Landes Baden-Württemberg bis heute seine Spuren hinterlassen.

Von diesen dramatischen Ereignissen – spannender als jeder Historien-Roman – berichten die Hohentwiel-Forscher Dr. Roland Kessinger und Klaus-Michael Peter.

Im Rahmen dieses Vortrags der Reihe »Wissenswert« in der Singener Stadthalle am Mittwoch, 22. April, 20 Uhr, gibt es die erste Buchtaufe zum Jubiläumsjahr. Dann wird die

kleine Publikation »Hohentwiel – Die Chronik« vorgestellt und getauft, die es ermöglicht, sich in relativ übersichtlicher Form der Geschichte des Hohentwiels anzunähern.

Mit dem Jubiläumsjahr ist auch das diesjährige Singener Jahrbuch eng verknüpft. Es wird am 20. Mai im Singener Autohaus Bach getauft. Oliver Fiedler



»1100 Jahre Hohentwiel – Berg im Fokus der Mächte Europas« – ist der Titel des neuen Hohentwielbuchs, das die Nachfolge des 2002 erschienenen Vorgängers mit vielen neuen Features antritt. Es wird nicht nur das erste komplett

farbige Hohentwielbuch sein, auf seinen 224 Seiten wird die lange Geschichte des Singener Hausbergs auch aus vielen neuen Blickwinkeln ins Auge gefasst.

Briefmarken und Münzen

Lenz
SEIT 1958

Ankauf und Verkauf Internationale Auktionen und Fachhandel seit 1958

In unserem Geschäft werden Sie fachmännisch und seriös beraten.
Neben Briefmarken und Münzen führen wir philatelistisches und numismatisches Zubehör aller Marken-Firmen wie Safe, Lindner, Leuchtturm, Kabe usw.
Für unsere jährlichen Frühjahrs- und Herbstauktionen suchen wir ständig gute Einzelstücke, komplette Sammlungen und ganze Nachlässe. Einlieferungen und Barankauf jederzeit möglich.
Unverbindliche Schätzungen/Taxierungen sind auch immer möglich.

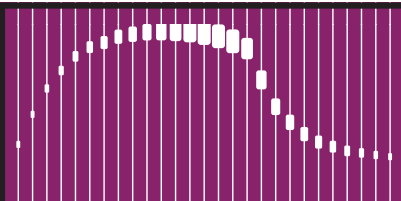


D-78224 Singen
Thurgauer Strasse 1
Telefon +49 (0) 77 31/6 49 82
Fax +49 (0) 77 31/6 94 46
www.briefmarken.com
email: info@briefmarken.com

**Auktionen am
24. und 25. April 2015
6. und 7. November 2015**

Öffnungszeiten:
9.00–12.30 Uhr
und 14.30–18.00 Uhr
Samstag 9.00–12.30 Uhr
Mittwoch geschlossen!

Inhabergeführtes Unternehmen
mit Erfahrung seit 1958.
Briefmarkenfachhandel und
internationale Auktionen mit
über 20 000 Kunden weltweit.



STADTHALLE SINGEN

Treffpunkt der Region



**Vorfreude
auf die
neue Spielzeit:**

- Theater
- Shows
- Konzerte
- Oper
- Musical
- Tanz

**Im Abo
günstiger!**



Musical „Höchste Zeit!“



Jon Lehrer Dance Company



„Der kaukasische Kreidekreis“

Schauen Sie mal rein: www.stadthalle-singen.de

Kontakt: Kultur und Tourismus Singen, Marktpassage oder Stadthalle, Tel. 07731/85-504



Hohentwielfreund Klaus Bach hat gemeinsam mit Peter Bliestle detailgetreue Modelle des Hohentwiels anfertigen lassen. In seinem neuen Autohaus am Toyota-Bach-Kreisel wird am 18. Juni eine Ausstellung zum Hohentwiel zu sehen sein. swb-Bild: stm

Hohentwielfreund stellt aus Ausstellung bei Toyota Bach ab 18. Juni

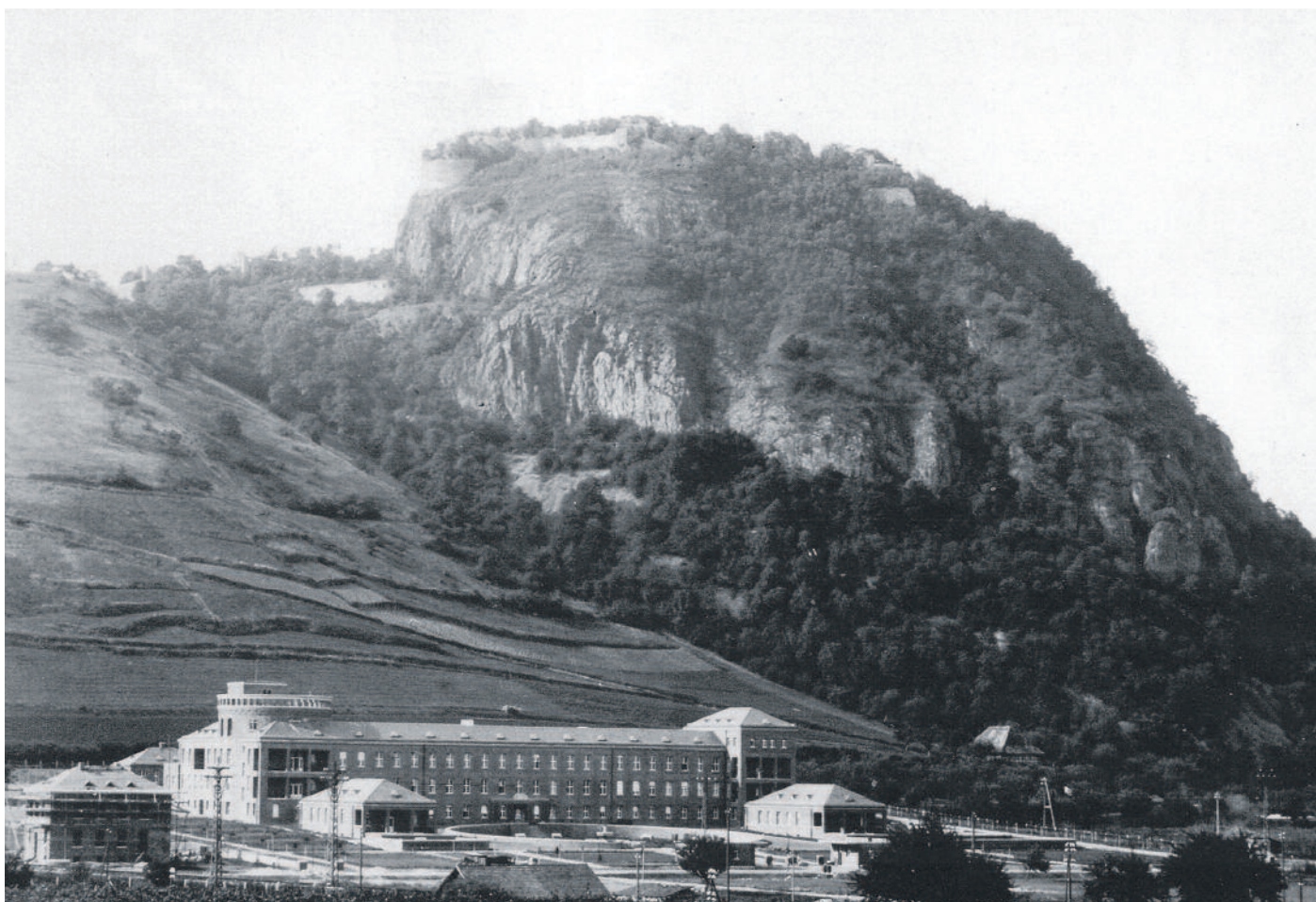
Schon seit Kindertagen ist Klaus Bach fasziniert vom Hohentwiel, den er damals wie heute von seinem Wohnhaus in Honstetten erblickt. Und es ist kein Wunder, dass der Unternehmer von seinem neuen Singener Autohaus am Toyota-Bach-Kreisel den Hohentwiel immer im Auge hat.

Ab 18. Juni wird der Singener Hausberg auch in Bachs Autohaus selbst lebendig. Denn bis Ende August werden dort dann mannigfaltige Ausstellungsstücke rund um den Hohentwiel zu sehen sein.

Zur Eröffnung am Donnerstag, 18. Juni, um 19 Uhr, wird Stadtarchivarin Reinhild Kappes in die Ausstellung einführen.

Klaus Bachs besondere Beziehung zum Hohentwiel wird auch bei den verschiedenen Nachbildungen deutlich. In seinem Garten steht etwa ein anderthalb Meter hoher »Twiel«. Vielleicht wird Bach ja wie beim Narrentreffen 2010 auf dem Wagen der IG Süd nochmals seinen »Hohentwiel« aus Styropor und Glasfaserbeton bei einem Umzug präsentieren.

Ein wahres Kleinod hat Klaus Bach gar gemeinsam mit Peter Bliestle kreiert. Für die detailgetreuen Modelle des Hohentwiels hat der »Narr vom Tiroler Eck« aus Wachs ein entsprechendes Modell gefertigt. Aus Bliestles Wachsmo-
dell erstellte die »Maskenmanufaktur Pfaff« in Schonach seit Ende 2011 etwa 250 handtellergröße Nachbildungen des markanten Hegaubergs. Auch die Hohentwielbeleuchtung haben die findigen Zwei hierbei eingeplant, indem sie manche der Modelle mit umweltfreundlichen bunten beziehungsweise weißen LED-Leuchten ausgestattet haben. Denn beide sind der Meinung, »wenn der Rheinfluss nicht beleuchtet wäre, wäre er ein Reinfluss«.



Hegau-Bodensee-Klinikum Singen

Verbunden mit Stadt und Berg seit
fast hundert Jahren

Virchowstraße 10 - 78224 Singen
Tel: 07731 89-0 - www.glkn.de

Gesundheitsverbund
Landkreis Konstanz
gemeinnützige GmbH



Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel

Wir feiern gemeinsam!

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel



Zwei Tage Burgfest zum Jubiläum

Mittelalterliches Flair steht am 18. und 19. Juli im Mittelpunkt

Anlässlich des Hohentwiel-Jubiläums findet das traditionelle Burgfest im Rahmen des Hohentwiefestivals erstmals zweitägig und mit historisch mittelalterlichem Programm statt. Am Samstag und Sonntag, 18. und 19. Juli können sich die Burgfest-Besucher in der einmaligen Kulisse der größten Festungsruine Deutschlands auf eine wirklich besondere Zeitreise begeben. Im Mittelpunkt stehen historische Handwerker wie zum Beispiel Pinselmacher, Papierschöpfer, Bogenbauer, Schmiede und Münzpräger. Die Besucher werden aber auch Edelleuten, Rittern, Soldaten, Bürgern und Bauern, einem Medicus und einem Scharfrichter begegnen. Gaukler wie Feuerspucker, Jongleure und Zauberer, Märchenerzähler, Barden, Spielleute und Tanzgruppen, historische Fanfarenzüge und zwei große Bands sorgen auf mehreren Bühnen von der Karlsbastion bis zur Oberen Festung fortlaufend für vielfältige Unterhaltung.

Für die Kinder gibt es Angebote zum Mitmachen. Eingebunden sind Gruppen aus der Region und es soll kein Mittelalter-Spektakel

werden, versprechen die Organisatoren ausdrücklich.

Für Bewirtung sorgen – wie beim Burgfest gewohnt – auch wieder verschiedene Vereine von Mitbürgern ausländischer Herkunft auf dem Paradeplatz in der Oberen Festung sowie die Muettersproch-Gsellschaft in ihrem beliebten Alemannenkeller in der Unteren Festung. Auf der Karlsbastion wird ebenfalls bewirtet.

Das historische Burgfest setzt auf realitätsnahe Darstellung, spielerische Begegnung mit der Geschichte und auf ein vielseitiges gastronomisches Angebot. Es soll ein wirklich unvergesslicher Tag werden. **Der Vorverkauf startet am 1. April. Erstmals gibt es Tickets im Vorverkauf, für einen oder zwei Tage. An der Tageskasse werden Bündel, ebenfalls für einen oder zwei Tage ausgegeben. Die Karten gibt es bei der Tourist Information Singen, Stadthalle oder Marktpassage, 07731/85-504, und natürlich beim WOCHENBLATT, auch online unter tickets.wochenblatt.net.**

Oliver Fiedler

Das historische Burgfest findet statt am Samstag, 18. Juli, (vorauss.) 13 bis 21 Uhr, und am Sonntag, 19. Juli, 10 bis 21 Uhr. Kinder bis einschließlich 14 Jahre in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Die Vorverkaufskarten schließen die An- und Rückfahrt mit Bus und Bahn im Verkehrsverbund Hegau-Bodensee (VHB) mit ein. Grundsätzlich inklusive ist die Nutzung der fortlaufend verkehrenden Shuttlebusse vom Hotel »Widerhold« beim Seehas-Haltepunkt Landesgartenschau zum Informationszentrum Hohentwiel auf halber Bergeshöhe und zurück.

VORVERKAUF ab 1. April

bei der Tourist Information Singen, Stadthalle oder Marktpassage, 07731/85-504, beim WOCHENBLATT sowie im Internet (www.singen.de).





Vom Schuhkarton raus – nach Berlin, Kopenhagen, Mailand... ins Schaufenster in Singen

In Jeans und blauem Sweatshirt kommt Hannes Blatter durch einen Vorhang in den Verkaufsraum. Wache Augen hinter einem schwarzen, modisch großen Brillengestell, freundlicher Blick. Hell ist es im Schuhhaus Läufer. Alles hat seinen Platz, an der Wand ein rotes Sofa, grüne Hocker, der Schriftzug »Schuhhaus Läufer« und »Paul Green« an der Wand. Schuhe füllen die Regale, manches Paar präsentiert sich im Duett auf einem Schränkchen. »Sie sollten das mal sehen, wenn neue Ware kommt. Das ist dann ein Gefühl wie Weihnachten«, erzählt Blatter.

Es ist geschäftig morgens um 9 Uhr im Laden. Seine Frau Marina betritt das Geschäft, in der Hand zwei Coffee to go, einen für ihn und einen für sie, dazu eine kleine Tüte vom Bäcker in der Scheffelstraße. »Wir gehen am besten nach oben ins Büro«. Hannes Blatter verschwindet durch

den Vorhang, eine enge Treppe hinauf, das Regal am Absatz vollgestopft mit bunten Kinderschuhen. Im Büro werden Schuhe und Kartons hin- und hergeräumt bis alle Platz finden. Hier wird was geschafft, daran lässt der Raum keinen Zweifel.

Wie er zum Schuhhaus kam? »Ich bin in einem Schuhkarton aufgewachsen!« lacht Blatter. Seine Eltern hatten ein Schuhgeschäft, da trat er in die Fußstapfen – bereut habe er es nie: »Ich gehe jeden Tag gern zur Arbeit, es macht mich zufrieden.« Dabei ist es anstrengender geworden. Sein Vorgänger Herr Läufer holte früher zwei Mal im Jahr neue Modelle aus Sindelfingen – er selbst ist mit seiner Frau jährlich 30.000 Kilometer unterwegs: Sie sind auf den Messen in Berlin, Kopenhagen, Mailand. Urlaub ist das keiner: »Meine Frau hat sich jetzt einen Schrittzähler gekauft, nur um mal zu sehen, wie viele Kilometer wir an so einem Messe-

tag zurücklegen«. Die Kunden danken ihnen den Aufwand. »Wir haben Spaß dran und das kommt auch rüber im Geschäft.« Seine Frau ergänzt: »Wenn die Kunden uns sagen, ihr habt einfach tolle Schuhe, dann ist das die Bestätigung, dass wir alles richtig machen«.

Die beiden sind ein eingespieltes Team, entspannt, lachen oft. Er kümmert sich um das Büro, sie um das Personal. »Gutes Personal ist sehr wichtig«, erklären beide unisono, sonst wäre es unmöglich, die ganzen Messen zu besuchen.

Dann ruft der Alltag und es geht hinunter über die enge Treppe, in den strahlend hellen Verkaufsraum. Ein großes Paket ist gekommen. »Italy« steht drauf – mit Schuhen und Mode. Zwei Mitarbeiterinnen öffnen es. Johannes Blatter dreht sich um und sagt: »Das ist neue Ware aus Italien, sehen Sie? Das ist wie Weihnachten!«

www.schuhhaus-laeufer.de

I ♥ shoes

Scheffelstraße 35, 78224 Singen
info@schuhhaus-laeufer.de

42

YELLOW CAB

Clarks

paul green
münchen

RICOSTA

BULL
BOXER

mjus

Timberland

LLOYD

Unsere Öffnungszeiten:

MO – FR	9.00 bis 19.00 Uhr
SA	9.00 bis 18.00 Uhr

Der Hohentwieltag zum Burgjubiläum Staunen und Entdecken am 14. Juni mit Selbstverpflegung

Das ist einer der großen Höhepunkte dieses Jubiläumsjahrs: Am Sonntag, 14. Juni, von 11 bis 18 Uhr stehen alle natur- und geschichtskundlichen Angebote rund um den Berg und die Festung Hohentwiel im Rahmen eines »Hohentwieltages« im Mittelpunkt.

Den ganzen Tag über werden kostenlose Führungen zur allgemeinen und zur baulichen Geschichte des Hohentwiels, zur Geologie, insbesondere der vulkanischen Entstehung des Berges, zum geschützten Naturraum rund um die Festung mit seiner ganz besonderen Artenvielfalt sowie zur Bewirtschaftung mit Schafen und Ziegen angeboten. Dutzende von Führern stehen an diesem Tag bereit, um den Menschen den Singener Hausberg mit seiner so vielfachen Einmaligkeit etwas näher zu bringen.

Auch der Weinbau in Deutschlands höchster Reblage wird an diesem Tag präsentiert. Im Hohentwiel-Informationszentrum sowie einem Zelt nebenan gibt es Ausstellungen und Vor-

träge zu Geschichte und Naturkunde. Bei entsprechendem Wetter, was die Organisatoren sich hier besonders wünschen, kann zum Beispiel auf dem letztes Jahr eröffneten neuen Premium-Wanderweg »Hohentwieler« ab der Domäne Hohentwiel nach Herzenslust gewandert werden – der Weg bietet auch wirklich phänomenale Ausblicke und weitere Genussmomente, zum Beispiel die Himmelsliegen.

Der Hohentwieltag ist als nicht kommerzieller Familien(wander)tag konzipiert. Darauf wird ausdrücklich durch die Veranstalter aus dem Singener Kulturrat und der Kultur und Touristik Singen hingewiesen.

Es gibt an diesem Tag keinen Festbetrieb in der Festungsruine Hohentwiel. Eine Bewirtung wird im Biergarten des Hotel-Restaurants Hohentwiel und am Kiosk am Festungseingang auf der Karlsbastion angeboten. Besucher, die sich selbst verpflegen möchten, können die großen Grillstellen auf der Karlsbastion und in der Oberen Festung nutzen. Für Brennholz ist gesorgt.

Es wird natürlich empfohlen, öffentliche Verkehrsmittel zur Anfahrt zu nutzen, denn am Informationszentrum Hohentwiel stehen an diesem Tag wegen des aufgebauten Festzelts keine Parkplätze zur Verfügung.

Der Festplatz Offwiese an der Schaffhauser Straße kann als Parkplatz genutzt werden. Shuttlebusse bringen die Besucher vom Hotel »Widerhold« gegenüber dem Seehas-Haltepunkt Landesgartenschau fortlaufend kostenlos zum Hohentwiel-Informationszentrum auf halber Bergeshöhe und auch wieder hinunter in die Stadt.

Der Eintritt ist frei!

Eine leichte Wanderausrüstung, insbesondere festes Schuhwerk, wird für die Besucher empfohlen, um die Führungsangebote nutzen zu können.

Aktuelle Infos zum Programmablauf unter:
www.kulturschwerpunkt-singen.de oder
www.singen.de.

Oliver Fiedler



Singen lädt am Sonntag, 14. Juni, ein, den Hausberg zum großen Jubiläum auf ganz besondere Weise zu entdecken. Mit Wanderungen und vielfältigen Führungen. Im Bild eine Wandergruppe auf dem Premium-Wanderweg.
swb-Bild: Stadt Singen

46. Hohentwiefestival Singen 2015 (16. bis 25. Juli)

Das Hohentwiefestival zählt zu den traditionsreichsten Open-Air-Veranstaltungen in Baden-Württemberg. 1969 wurde die Exklave Hohentwiel durch eine eigene Gesetzesnovellierung im Landtag von Baden-Württemberg der Gemarkung Singen zugesprochen. Damit

Allerdings war es erst mal eine einmalige Angelegenheit. Schon im nächsten Jahr 1970 fehlte der Stadt das Geld für ein Burgfest, 1973 wurde dann der Umzug gestrichen. Doch schon ein Jahr später, 1974, wollte man zum 75. Geburtstag der Stadter-

sprechen. Das absolute Highlight, aber auch das Ende des Modern-Jazz-Festivals war der gigantisch schöne Auftritt von Miles Davis im Jahr 1990, der weltweit für Aufsehen sorgte. Danach kamen die großen Namen auf den Berg, wie zum Beispiel Ray Charles oder

Dizzie Gillespie und noch viele weitere. Seit 1998 sind die Stadt Singen sowie KOKO & DTK Entertainment Veranstaltungspartner beim Hohentwiefestival. Das Konzertbüro aus Konstanz organisiert alljährlich vier Rock- und Pop-Events auf dem Berg. Was 1969 als kleines Burgfest begann, wurde mit den Jahren zu einem der größten Feste der Region und dem Fest schlechthin für alle Singener. Dass man selbst nicht alles erfinden muss, gesteht Walter Möll hier gerne ein. Denn als Gast der Ruhrfestspiele in Recklinghausen entdeckte er das Prinzip, Kleinkunst auf ganz vielen Bühnen zu zeigen und damit einen vielschichtigen Event zu kreieren, der seinesgleichen sucht, zumal auf dem Hohentwiel noch



Ein legendärer Auftritt der Scorpions im Jahr 2009 auf der Karlsbastion beim Hohentwiefestival.

kam der Hohentwiel – zusammen mit dem Gebiet des heute mit einem Wohngebiet bebauten Bruderhofes nach 350-jähriger Trennung wieder zurück auf Singener Territorium (siehe Seite 19).

Die Übereignung des Hohentwiels von Tuttlingen (Württemberg) nach Singen (Baden) zum Jahreswechsel 1968/69 war der Anlass für das wenig später ins Leben gerufene Festival. Es fand recht bald danach schon am 6. Juli 1969 statt, wie sich Walter Möll, der ehemalige Macher des Hohentwiefestes über Jahrzehnte und spätere Geschäftsführer der Singener Stadthalle (KTS), gerne noch heute erinnert. Damals gab es noch ein Spielmannstreffen mit Umzug, einen Massenstart von Tauben, oder die Taufe eines Segelflugzeugs und als besonderer Gag wurden die

Besucher nach Wunsch gar mit Eseln hinauf in die Ruine gebracht!

hebung richtig klotzen. Der Umzug durch die Stadt war vier Kilometer lang, ein Rummelplatz wurde auf der Offwiese mit Festzelt aufgebaut, die Partnerschaft mit dem italienischen Städtchen Pomezia wurde besiegelt und mit einem Auftritt der »Monty Sunshine Band« gar der Geburtstag des Jazz-Festivals gefeiert. Es zog 1975 auf die Karlsbastion auf die Burg um.

Jugendliche aus dem »Haus der Jugend« betreuten damals mit viel Improvisation dieses Festival, das in einen traditionellen Abend und einen für »Modern Jazz« unterteilt war. Der Südwestfunk (heute SWR) machte damals als Partner für den »Modern Jazz« einiges möglich. Ab 1980 wurde der traditionelle Abend bereits auf drei Bühnen bespielt, wegen des gigantischen Publikumsandrangs. Das Gelände war damals fröhlich, heute würde es jeglichem Sicherheitskonzept wider-

mit dem besonderen Ambiente der Ruine gespielt werden konnte. Bis zu 35.000 Besucher kamen da auf den Berg, dann musste aber sogar wegen »Überfüllung« geschlossen werden. Inzwischen hat sich die Zahl der Besucher bei schönem Wetter bei rund 20.000 eingependelt, es gab auch schon ein Regenfest mit nur 5.000 Besuchern, die sich dieses Fest nicht nehmen lassen wollten.

Das liebe Geld spielte für das Hohentwiefest immer eine besondere Rolle. Bis zu 140.000 Euro butterte die Stadt Singen in dieses Fest, was auch mit dem extrem hohen Aufwand zu tun hatte, hier für einige Tage eine komplette Infrastruktur aufzubauen. Unter OB Renner wurde der Kulturetat gerupft, doch zum Glück konnten Sponsoren gefunden werden, die hinter diesem Fest stehen, das in diesem Jahr beim Jubiläum unter einem besonderen Stern steht.

Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel

Wir feiern gemeinsam!

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel



Auch Naturschutz spielte von Anfang an eine Rolle: Schon früh wurde deswegen das Feuerwerk wieder eingestellt, auch die dann folgende Bengalische Beleuchtung hielt nicht lange durch. Schließlich stand gar das ganze Fest auf der Kippe. Damals wurde durch direkte Verhandlungen zwischen dem damaligen OB Möhrle und dem Regierungspräsidium der Kompromiss gefunden, das Fest künftig erst nach dem 15. Juli stattfinden zu lassen und die Dauer auf eine Woche zu beschränken.

Oliver Fiedler

*Die bereits bekannten
Konzerttermine 2015
auf dem Hohentwiel:*

Für viele der Künstler unvergesslich: der Blick von der Bühne über das Publikum auf die Burg hinauf.

swb-Bilder: of

Donnerstag, 16. Juli, 19 Uhr

Patti Smith & her band performs »Horses«

Die »Godmother of Punk« macht 40 Jahre Rockgeschichte lebendig.

Dienstag, 21. Juli, 19 Uhr

»Passenger«

Der Singer/Songwriter Mike Rosenberg präsentiert mit seiner Band feinsten Folkrock und relaxten Indie-Pop.

Samstag, 25. Juli, 19 Uhr

»Clueso«

Der Erfurter Singer/Songwriter und seine Band stellen das sechste Album »Stadtrandlichter« in den Mittelpunkt.

VORVERKAUF

bei der Tourist Information Singen,

07731/85-504,

und beim WOCHENBLATT,

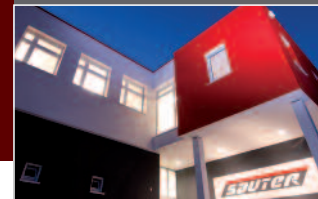
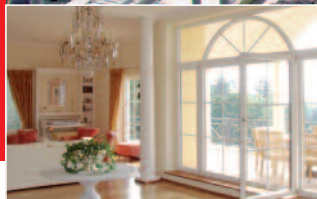
auch online unter

tickets.wochenblatt.net

Mehr unter www.hohentwiefestival.de.

Sauter

PUTZ & FARBE
GERÜSTBAU
HEBEBÜHNEN



Außenputz
Vollwärmeschutz
Innenputz
Trockenbau
Brandschutz
Altbausanierung
Maler
Gerüstbau
Hebebühnen
Spezielles

Sauter GmbH // Carl-Benz-Str. 8 // 78224 Singen // Tel. 07731-9261190 // www.sauter-putz-farbe.de

TV · HIFI · CD · DVD · COMPUTER · HANDY · TELEKOM · ELEKTRO · U.V.M.

Kommen Sie zum Testsieger!

3. SINGENER
KUNDENSPIEGEL

Platz 1
BRANCHENSIEGER

Untersucht: 5 Elektro-/Elektronikgeschäfte
87,8% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 91,6% (Platz 1)
Beratungsqualität: 90,0% (Platz 1)
Preis-Leistungs-Verhältnis: 81,9% (Platz 1)
Kundenbefragung: 10/2014
Befragte (Elektro)= 782 von N (Gesamt) = 910

MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett
www.kundenspiegel.de Tel: 09901/948601



HEM

expert

Industriestraße 1a, 78224 Singen



Die Stadt Singen feiert 1100 Jahre Hohentwiel *Wir feiern gemeinsam!*

SINGEN **1100** JAHRE
Hohentwiel

Ein ganzes Jahr wird rund um den Singener Hausberg gefeiert Hohentwiel-Jubiläum ist Kulturschwerpunkt 2015



Die Veranstaltungs-Highlights ...

Ab 15 April: Großes Preisausschreiben »Der Hohentwiel in unserer Stadt« im Singener Einzelhandel

22. April: Vortrag mit Buchtaufe der Chronik in der Reihe »SINGEN Wissenswert« in der Stadthalle Singen

9. Mai: Alemannentag mit vielen historischen Aktionen in und um das Hegau-Museum

20. Mai: Jahrbuchtaufe mit Festbeiträgen zum Hohentwieljahr, Autohaus Bach

14. Juni: Hohentwieltag – Führungen, Vorträge, Kinderprogramm uvm., Hohentwiel

Ab 18. Juni: Sonderausstellung »1100 Jahre Hohentwiel«, Autohaus Bach

22. Juni bis 17. Juli: Ausstellung der Gemälde »Der Hohentwiel in unserer Stadt« des Künstlers Gero Hellmuth, Stadtbibliothek Singen

23. bis 27. Juni: »Theater vor Ort« (GEMS) zeigt »Meine Stadt gibt es nicht mehr« auf dem Hohentwiel

3. bis 5. Juli: Theaterverein »Pralka« zeigt

»Das Kreuz mit den Heiden« im Hof des Hohentwiel- Restaurants

9. Juli: Marion Harder-Merkelbach liest aus ihrem Roman »BodenSeele« in der Domäne Hohentwiel

10. Juli: Singener Maler »Unterm Vulkan – Planquadrat »castrum tuiel« 915«, Museum Art & Cars

18. und 19. Juli: Historisches Burgfest auf der Karlsbastion und auf der Ruine mit Bewirtung

8. und 29. August: Kreativer Workshop mit der Künstlerin Iti Janz »Zauberberg und Mauersegler«, Hohentwiel

10. September: Führung des Hegau-Geschichtsvereins über den Festungsfriedhof auf dem Hohentwiel

Ab 18. September: einschließlich der Singener Museumsnacht Jahresausstellung »Der Berg« der Singener Maler im Bürgersaal des Rathauses

3. und 10. Oktober: Szenische Teilauffüh-

rung der Oper »Ekkehard« in der Herz-Jesu-Kirche

10. Oktober: Busexkursion Hegau-Geschichtsverein, »Auf den Spuren Konrad Widerholts ins Württembergische«

17. und 18. Oktober: wissenschaftliches Hohentwiel-Kolloquium »1100 Jahre Hohentwiel« in der Stadthalle

23. und 24. Oktober: Musical der Jugendmusikschule »Audifax und Hadumoth«, geschrieben von Erich Georg Gagesch, in der Scheffelhalle

6. November: Vernissage und Preisverleihung Fotowettbewerb mit Foto Wöhrstein »Der Hohentwiel im Fokus der Boger«, Rathaus mit anschließender Ausstellung

Ab 22. November: Ausstellung »Rund um den Twiel«, Sonderausstellung im Kunst Museum Singen

Mehr aktuelle Termine werden im Laufe des Jahres dazu kommen.

Dazu mehr unter
www.1100hohentwiel.de



IHR REGIONALER ENERGIEVERSORGER UNTER DEM HOHENTWIEL



Thüga Energie GmbH
Industriestraße 9
78224 Singen

Die Thüga Energie ist der regionale Energieversorger für die Region Hegau-Bodensee. Das Unternehmen besteht am Standort Singen seit über 75 Jahren. Der Energieversorger bietet eine umwelt- und klimagerechte Erdgas- und Stromversorgung zu günstigen Konditionen, auf die über 100.000 zufriedene Kunden vertrauen. Aktuell wurde die Thüga Energie für ihr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis als „Top Lokalversorger 2015“ ausgezeichnet.

Tel.: 07731 5900-0
info-si@thuega-energie.de
www.thuega-energie.de

thüga
Energie